

Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 46 (2/2022)

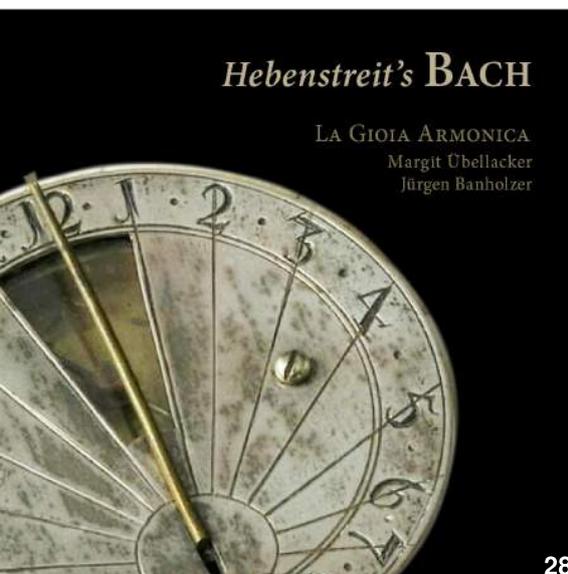


Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e. V.

Verband Hackbrett Schweiz



Auf neuem Kurs



Im Fokus:

- 4 **Impulsprogramm "Kultur nach Corona"** - Inge Goralewski
- 6 **Starke Jugend nach Corona** - Jasmin Horber
- 8 **"how to hackbrett"** - Veronika Hofer
- 10 **HaJOBa - Probenwochenende im Herbst 2022** - Xaver Eckert & Magdalena Geiger
- 12 **Hackbrett-Tag in Linz** - Liudmila Beladzed, Sandra Ingerl & Katharina Dürrschmid
- 14 **Sommer-Seminar 2022 in Plochingen** - Paula Dasch
- 18 **Salterio-Workshop in Salzburg** - Franz Anton Peter
- 20 **IL DOLCE CONFORTO - Salterio Academy Salzburg** - Franziska Fleischanderl

Wissen:

- 21 **Briefwechsel aus dem 18. Jahrhundert über Pantaleon** - Ruedi Bischoff
- 22 **Brief von Denis Diderot an Sophie Volland** - 17. November 1765
- 23 **Brief von Friedrich Melchior Grimm an Denis Diderot** - 1. Januar 1766
- 24 **"Hebenstreit's Bach"** - Ausschnitt aus dem Booklet-Text von Jürgen Banholzer
- 26 **Hackbrettler-Kongress zu Brig** - Andreas Weissen

Silberlinge:

- 28 **Hebenstreit's Bach** - Margit Übellacker & Jürgen Banholzer
- 28 **Geschwister Küng** - Roland Küng

Szene:

- 29 **VHbS: Hackbrett Jugendlager 2022**
- 30 **VHbS: Walliser Bergdorf feiert 4. Hackbrettfestival** - Beat Jaggy
- 32 **CWA: CWA Kongress 2022 in Valasske Mezirici, Tschechien** - Reisebericht von Johannes Fuchs (Vice president of the CWA)
- 34 **VHbS: Zukunft Volksmusik** - Lukas Rechsteiner
- 35 **VHbS: Hackbrett Jugendorchester Schweiz** - Katharina Dürrschmid
- 36 **LHB: Der Landes-Hackbrett-Bund ist umgezogen!** - Inge Goralewski
- 37 **LMV: Imagekampagne "Vereint.Musik.Machen"** - Eva Weissmüller
- 37 **LMV: Adventsmusik**

Verschiedenes:

- 3 **Vorwort** - Patrick Baer
- 38 **Termine**
- 39 **Impressum**

Foto Titelseite: Zweimastklipper Tijdgeest – Zeitgeist, Foto: Wijnand Geurtsen-Haase
Seite 2: Fotos von oben nach unten: Probe in Alleglofsheim, Foto: Patrick Hollnberger; Salterio-Workshop, Foto: Franz Anton Peter; CD-Cover, Foto: Jean-Gilles Berizzi; Duo Ungerwäx, Foto: Beat Jaggy
Fotos Rückseite: links oben: Hackbrett-Tag in Linz, Foto: Elena Antsimova; rechts oben: Sommer-Seminar in Plochingen, Foto: Anita Huber; links mitte: Ungarisch Combaliband beim CWA, Foto: Hanne Glick; rechts mitte: Jubilierende Engel, Foto Ruedi Bischoff; links unten: die englische Delegation beim CWA, Foto: Johannes Fuchs; rechts unten: abendlicher Ausklang beim Sommer-Seminar in Plochingen, Foto: Inge Goralewski

Liebe Leserinnen und Leser!

Um ein Schiff zu steuern braucht es einen Captain. Falsch! Selbst für ein modernes Containerschiff braucht es nämlich um die 20 Leute: Einen Captain, mehrere Ingenieure, Offiziere, Mechaniker, Matrosen, Schweißer und eine Küchenmannschaft. Auf alten Segelschiffen kamen noch Segelmacher, Zimmerleute, Ärzte und Chirurgen, Kanoniere, Soldaten und gar Ober- und Untertrompeter dazu. Schnell sind das einige 100 Leute, die alle ihren Teil dazu beitragen, dass die Fahrt immer weiter geht.

Unsere Fahrt - diejenige der Hackbrett-Szene, aber auch ganz allgemein diejenige der Kulturszene – führte in letzter Zeit durch stürmische, unbekannte Gewässer. Fahrt musste rausgenommen, das eine oder andere Segel gestrichen werden.

Wenn wir die aktuellen Hackbrett-Informationen anschauen, sehen wir aber auch, dass diese stürmischen Gewässer für viele von uns glücklicherweise schon weit hinter uns liegen: Die Segel sind gehisst, der Wind bläst kräftig von hinten. Mit anderen Worten: Es gibt wieder Lager, allerlei spannende Workshops, Hackbrett-Tage, Hackbrett-Festivals. Ja, sogar Weltkongresse werden wieder abgehalten!

Andere äußerst lesenswerte Artikel wagen einen Blick weit in die Vergangenheit: In die Zeit von Johann Sebastian Bach, als ein Instrument namens Pantaleon zu Hofe für Furore sorgte, oder in das Jahr 1912, als in Brig ein Hackbrettlerkongress abgehalten wurde.

Zum Schluss noch ein paar Worte in eigener Sache: Nach 8 Jahren an Bord des VHbS ist für mich die Zeit gekommen, zu neuen Ufern aufzubrechen. Die Zeit auf der Kommandobrücke war spannend, zuweilen intensiv, aber immer auch mit viel Spass in der Crew verbunden. Im letzten Jahr haben wir die Fernrohre intensiv nach vorne gerichtet und versucht, die Zukunft des VHbS zu skizzieren. Ich bin überzeugt, dass wir damit bestens gerüstet sind, um alle möglichen Riffe zu umschiffen, die am Horizont auftauchen. Ich danke dem Vorstand des VHbS, aber auch den Kolleginnen und Kollegen in Süddeutschland und Österreich von Herzen für die unzähligen gemeinsam ehrenamtlich geleisteten Stunden zu Gunsten des Hackbretts.

In diesem Sinne wünsche ich euch, liebe Leserin, lieber Leser, eine gute Lektüre, einen verlässlichen Kompass, der euch den Weg durch die dunklen Wintertage weist, und auf eurer Reise immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Patrick Baer



Impulsprogramm «Kultur nach Corona»

Inge Goralewski

Mit Hilfe des Investitionsprogramms für Verbände der Amateurmusik, das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg gefördert wurde, sollte die junge Generation des Landes-Hackbrett-Bundes (LHB) nach der Corona-Zeit behutsam und altersgerecht wieder aufgebaut werden. Dabei ermöglichte der LHB einen individuellen Hackbrett-Unterricht speziell für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 – 27 Jahren.

Über den Einstieg in das Impulsprogramm wurde in den Hackbrett Informationen Nr. 45 (1/2022) ausführlich berichtet. Es war ein spannendes und sehr erfolgreiches Projekt, das Ende September 2022 für den LHB endete. Doch für die teilnehmenden Jugendlichen endete es nicht. Sie wollten weiterhin aktiv dabei sein, teils mit Online-Unterricht, teils in Präsenz.

Und im LHB sollte es wieder Jugendseminare und Konzerte geben, die die Spielenden beflügeln und weitere Hackbrettspielende und Interessierte animieren würden.

Das Ziel, wieder eine Hackbrettjugend aufzubauen, ist dem LHB damit gelungen. Die verstaubten Instrumente wurden regelmäßig gestimmt und alles Zubehör wurde zum Spielen bereit gelegt. Ein wichtiges Zubehör für die Hackbrettspielenden ist dabei der Ständer, auf dem das Hackbrett aufliegt. Für Kinder und Jugendliche, die mal mehr, mal weniger wachsen, muss die Höhe des Ständers ständig kontrolliert und angepasst werden, oder der zu klein gewordene Hackbrettständer wird durch einen höheren ausgetauscht.

Für die Grundschul Kinder wurde die Möglichkeit geschaffen, auf Kinderhackbrettern erste Erfahrungen am Instrument zu sammeln. Die Eltern arbeiteten vorbildlich die To-do-Liste ab, wobei insbesondere das Stimmen des Hackbretts immer viel Zeit und Geduld erforderte. Dabei ist gerade das Stimmen für das Hackbrettspiel sehr wichtig, denn ein gut gestimmtes Instrument schult das Gehör, klingt richtig und fördert die Spielfreude. ▶



junge Hackbrettspielerinnen
Foto: Jasmin Horber

Anzeige

Digital begegnen.

Mit der All-in-One Plattform für den Musikunterricht.

- Bester Klang
- Medienbibliothek
- Gruppenunterricht
- Integriertes Klavier
- DSGVO-konform
- Viele weitere Apps

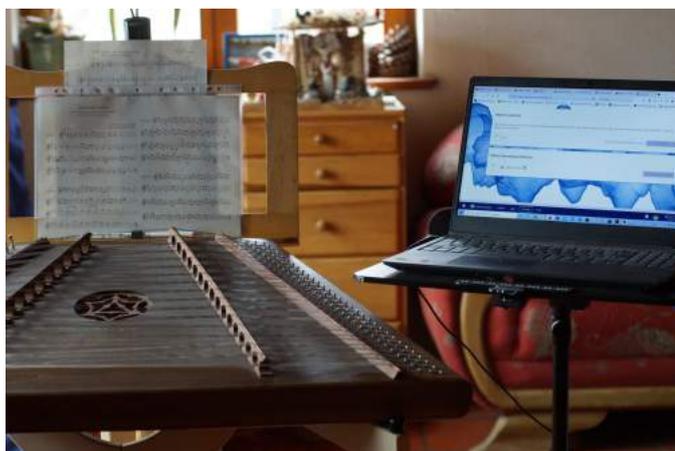
NEUE PREISE

doozoo.com

POWERED BY

 C. BECHSTEIN

Nachdem die benötigte technische Ausstattung in den Familien der Lernenden vorhanden war, konnte der Online-Unterricht beginnen. Es zeigte sich schnell, wie stabil die Verbindungen auch in den entlegenen Regionen waren und wie die Digitalisierung in Baden-Württemberg voranschreitet (oder manchmal auch nicht).



Online-Unterricht
Foto: Natalie Neubauer

Die Musikunterrichts-Software «doozzoo» war ein Erfolgsschlüssel für die Unterrichtenden, denn endlich klang ein Hackbrett wie ein Hackbrett. Außerdem bietet doozoo einige hilfreiche Werkzeuge und Apps, die den Unterricht sinnvoll unterstützen. Für die Lernenden geht der Online-Unterricht weiter, denn der LHB setzt diese Jugendarbeit fort, investiert mit der Jugend in die Zukunft und entlastet die Familien bis Ende des Jahres mit 50 % und weiter bis 30.06.2023 mit 30 % der Unterrichtskosten. Es können jederzeit neue Lernende in den Online-Unterricht einsteigen.



Ausflug zum Hundertwasserhaus
Foto: Jasmin Horber

Da die Zeit von einem Jugendseminar bis zum nächsten doch sehr lang ist, werden Online-Treffen veranstaltet, um die Gruppendynamik zu erhalten und ein festes Repertoire zu erarbeiten.



Wir hoffen, mit diesen Bildungsmaßnahmen die kontinuierliche und erfolgreiche Jugendarbeit zu stabilisieren. Unser Dank geht an alle aktiven Jugendlichen, an deren Eltern, an die Unterrichtenden und an das Land Baden-Württemberg für die Unterstützung der Hackbrettmusik. ■

Anzeige

**Hackbrett
Harfe
Zither**

Peter Mürnseer
Musikinstrumentenbau

Produktion,
Verkauf und Service:
Salzburger Straße 21a
A-6382 Kirchdorf in Tirol
Tel. +43 5352 64008
info@muernseer.at
www.muernseer.at

Starke Jugend nach Corona



Generalprobe für das Abschlusskonzert

Foto: Jasmin Horber

13 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die gemeinsam mit dem Hackbrett musizieren – das war ein Novum im LHB. Im ersten Jugendseminar nach zweieinhalb Jahren Corona-Pause traf sich vom 23. bis 25. September 2022 die Jugend mitsamt einigen Müttern zum Abschluss des Impulsprogramms „Kultur nach Corona“ im neuen Musikzentrum in Plochingen. Es war aber weniger eine Abschlusstimmung als eine Aufbruchstimmung zu spüren. Alle freuten sich sehr, in Präsenz miteinander spielen zu können.

Für die meisten Kinder und Jugendlichen war das ungewohnt, hatten sie doch bis dato Online-Unterricht alleine oder zu zweit vor dem Laptop. Auch ihre Lehrerinnen kannten sie bislang nur über den Bildschirm. Als Referentinnen für das Seminar in Plochingen konnte Organisatorin Inge Goralewski gleich drei Hackbrettlehrerinnen aus Österreich gewinnen: Katharina Dürrschmid aus Wien, Carmen Gaggli aus Klagenfurt und Petra Krimbacher aus Kirchdorf in Tirol. ▶

Anzeige



HACKBRETTSCHULE.DE - FRANZ ANTON PETER

Online Hackbrettunterricht zu Weihnachten verschenken!

mit dem Gutscheincode HBI46 erhältst du bis 31.12.2022
10% Rabatt auf alle unter www.hackbrettschule.de gekauften
Gutscheine.

Ab 2023 auch Onlinekurse für Salzburger Hackbrett.
Jetzt in die Mailingliste eintragen!

www.hackbrettschule.de/mail



LHB-Bollerwagen
Foto: Jasmin Horber

Alle drei hatten seit Jahresbeginn zwei Online-Schülerinnen über das LHB-Programm unterrichtet. Die Teilnehmerinnen zwischen sieben und 26 Jahren waren u.a. aus Schopfheim, March bei Freiburg, St. Georgen, Stockach, Bondorf, Tübingen, Stuttgart und Weidach bei Ulm angereist. Drei Mütter blieben übers Wochenende vor Ort und musizierten an Hackbrett, Zither und Gitarre mit.

Das vor genau einem Jahr eröffnete Musikzentrum Baden-Württemberg bietet großzügige Probenräume. Die Wege auf dem Gelände sind zwar weit, aber alles ist barrierefrei und mit Aufzügen erreichbar.

So war beim Transport von Instrumenten und Zubehör der LHB-Bollerwagen im Dauereinsatz, was den Kindern großen Spaß machte.

Der Seminarplan sah vier Tutti-Probenphasen vor sowie Gruppenunterricht am Samstagvor- und nachmittag. Hierfür teilten die Referentinnen die Teilnehmerinnen in drei Gruppen nach Alter und Spielniveau ein. Die Jüngsten durften sich mit Katharina und Petra zum Bilderbuch-Klassiker von der Maus Frederick Geräusche und Klänge ausdenken.

Vier Mädchen der zweiten Gruppe übten mit Katharina und Petra u.a. den „Faultier Swing“. Gruppe 3 bestand aus den älteren Jugendlichen und jungen Frauen. Gemeinsam mit den Müttern erhielten sie von Carmen wertvolle Tipps aus der Musikkinesiologie zur Erarbeitung anspruchsvollerer Stücke wie dem „Tango Boarischen“ von Veronika Hofer (aus dem Notenheft „Hackbrett-Horizonte 1“).

Beim Abschlusskonzert am Sonntagvormittag präsentierten die Seminar-Teilnehmerinnen mit 15 Hackbrettern, einer Zither, Basshackbrett und teilweise Gitarrenbegleitung den angereisten Familienangehörigen vier Stücke im Tutti:

„Freude schöner Götterfunken“, „Pustebblume“ von Jörg Lanzinger (aus dem Notenheft „ACDC“), „Karlipso“ von Thomas Gruber (aus dem Notenheft „Saitenwirbler“) sowie „Rocking Strings“ von Wolfram Breckle.

Allen hat das gemeinsame Spielen großen Spaß gemacht. Die anwesenden Eltern stimmten sich noch vor Ort beim Mittagessen ab, wie die Saitenjugend weitergeführt werden könnte nach diesem grandiosen Neustart in Plochingen. ■



Musikzentrum in Plochingen
Foto: Valerie Horber

"how to hackbrett"

Veronika Hofer

<https://www.youtube.com/channel/UC5ljzXGmnjWdFgwFtsp00Fw>

Heutzutage sind digitale Lernformate als YouTube-Videos eine nicht zu unterschätzende Quelle an Informationen. Da es in dieser Form eigentlich noch keine Inhalte für/über das chromatische Salzburger Hackbrett gibt, dachte ich, dass hier enormes Potenzial liegt.

Durch ein Stipendium des Freistaates Bayern (Bayern Innovativ – junge Kunst und neue Wege) konnte ich einen YouTube-Kanal mit professionell erstellten Inhalten rund um das chromatische Salzburger Hackbrett starten (z.B. Stimmen, Tipps zum Equipmentkauf, etc.).

Das Ziel war, quasi „how tos“ zu erstellen und die Vielseitigkeit dieses Instruments zu zeigen. Dieser Kanal ist kein Ersatz für professionellen Unterricht. Er ist eine Ergänzung bzw. Informationsquelle für Spielende, Lehrende und Interessierte.

Mit dem Stipendium konnte ich mir mein ganzes Equipment finanzieren. Dafür musste ich recherchieren, was man für die Erstellung von semi-professionellen Videos braucht und welche Produkte es dafür am Markt gibt, die im Rahmen des Budgets liegen. Dazu habe ich sehr viele YouTube-Tutorials (= Erklärvideos) angesehen.



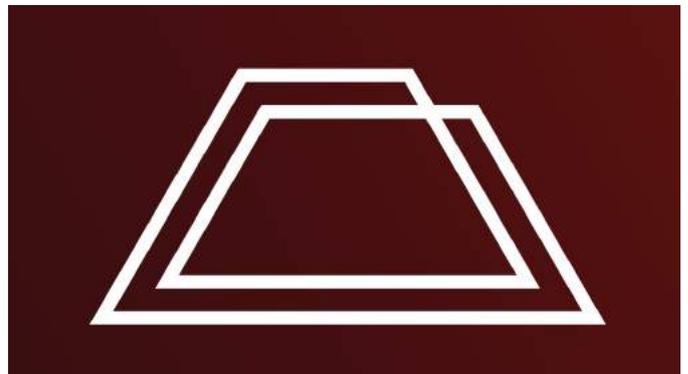
Technik für how to hackbrett
Foto: Veronika Hofer

Ich setzte mich mit der Technik (Kameras, Ton, Licht) auseinander und stellte Überlegungen an, welche Schnittsoftware ich verwenden will. Es gibt sehr gute Open-Source-Software (= kostenlos) auf dem Markt, die für meine Ansprüche und meinen Kenntnisstand momentan ausreichen.

Für den Hintergrund, das Intro und Outro wollte ich nur eigene Musik verwenden, da es mir erstens Spaß macht, diese zu improvisieren und aufzunehmen und ich dann keine rechtlichen Probleme habe.

In die Intromusik sind Dreiklangsbrechungen als typisches Stilmittel des Hackbretts eingebunden. Die Intromusik auf dem Standardhackbrett bzw. Outromusik auf dem Kontrabasshackbrett soll dynamisch wirken, nicht zu lang sein und einen Wiedererkennungswert haben.

Ich musste mich mit ganz anderen Materien auseinandersetzen als ich im Studium gelernt hatte. Dazu war es nötig, für dieses Projekt aus meiner Komfortzone raus zu kommen, da ich mir die digitalen Fähigkeiten zum Designen, Filmen, Schneiden, Beleuchten, Set aufstellen, Konzipieren von Videos etc. erst draufschaffen musste.



Logo für how to hackbrett
Foto: Veronika Hofer

Meine Aufgabe war es dann, ein Logo für den Kanal zu entwickeln, die Kanalinfo zu schreiben, mein Look and Feel zu entwerfen und meine eigenen Social-Media-Kanäle bzw. Mailverteiler zu nutzen, um den Kanal zu bewerben. Ich denke, dass ich eine immense Lernkurve erlebt habe, weil ich vorher noch nie in dieser Art Videos konzipiert, produziert, geschnitten und beworben hatte. Meine Resilienz gegenüber digitalen Pannen wuchs, z.B. ist es wichtig, immer zu checken, ob wirklich alle Mikros an sind und dass ich immer genug Speicherkarten dabei habe.

Am Anfang habe ich mir detaillierte Scripts geschrieben. Mittlerweile spreche ich freier und versuche, spontaner zu sein. Das kommt auch etwas auf den Video-Typus an. ▶

Wenn es ein Tutorial direkt am Instrument ist (z.B. Dur-Tonleitern), dann spreche ich frei, weil es Ähnlichkeiten mit einer echten Unterrichtssituation hat. Wenn das Video mehr „technischer Natur“ ist (z.B. Wie stimme ich mein Hackbrett?), dann hilft es mir, mehr nach Script zu arbeiten, damit ich keine wichtigen Punkte vergesse. Ich erstelle einen eingesprochenen Text, den ich mit Bildmaterial und Text unterfüttere.



Zubehör zum Stimmen
Foto: Veronika Hofer

Ich stellte fest, dass es sehr aufwändig ist, YouTube-Videos zu produzieren, wenn man ganz am Anfang steht und alle Sachen selbst erledigt. An was man alles denken muss, wenn man ein gutes Video produzieren will! Dieses Projekt hat auch andere Bereiche meiner Kreativität angesprochen. Der musikalische oder pädagogische Part war dabei oft der kleinste bzw. der, in dem ich schon viel trainierter bin. Ich kam nicht umhin, mich noch viel intensiver mit meiner Sprache, den Inhalten und dem Instrument auseinanderzusetzen und viele Dinge zu hinterfragen.

Die Hackbrettszene ist eine sehr kleine Welt, die nicht so viel Aufmerksamkeit erregt wie andere. Gerade hier ist aber ein Nischenmarkt, weil es bisher noch kein professionelles Angebot in dieser Form gibt. Natürlich vergleicht man sich unweigerlich mit professionellen Youtuber*innen. Aber ich alleine kann dieses Pensum nicht in höchster Qualität stemmen, weil es eine One-Woman-Show ist.

Ich konnte auch schon feststellen, dass gewisse Arbeitsschritte im Schnitt schneller geworden sind. Manchmal bereitet mir das Handling des Equipments noch etwas Schwierigkeiten, die Drehabläufe und die Tonqualität könnten noch verfeinert werden. Bisher habe ich überwiegend positives Feedback bekommen, und es gab auch schon Wünsche für neue Inhalte.

Die Zahl meiner Abonnent*innen wächst und die Videos haben recht viele Clicks, wenn man bedenkt, dass die Hackbrett-Szene im Verhältnis sehr klein ist. Der Kanal ist eine gute Referenz für mich im Eigenmarketing, und auch für Schüler*innen und potenzielle Arbeitgeber*innen.

Ich will in Zukunft versuchen, einmal im Monat ein Video hochzuladen. In den Schulferien möchte ich vorproduzieren und -schneiden. Auf Dauer kann ich eine höhere Release-Frequenz aber nicht neben meiner regulären Arbeitswoche bewältigen.

Ich habe gemerkt, dass mir das Interviewführen liegt. Das will ich weiter ausbauen und viele unterschiedliche Leute aus der Hackbrettszene vorstellen bzw. selbst näher kennenlernen. Das Schöne ist, dass ich sehr frei für mich entscheiden kann, was ich machen will und keinen Druck habe um bestimmte Inhalte zu liefern.



Veronika Hofer stimmt im Sitzen
Foto: how to hackbrett

Als Fazit kann ich sagen, dass mir das Projekt „*how to hackbrett*“ extrem viel geholfen hat, um mich in der digitalen Konzeption, Produktion und dem Schnitt von Videos weiterzuentwickeln. Das Stipendium hat mir ermöglicht, professionelles Equipment anzuschaffen und es hat den Anlass gegeben, um dieses Projekt überhaupt zu starten. Ich glaube auch, dass das Berufsfeld einer Musikerin bzw. einer Musikpädagogin immer digitaler wird und ich hoffe, dass ich mit meinen neu erworbenen Fähigkeiten den Grundstein für ein langfristiges und für die Community hilfreiches Projekt gelegt habe.

HaJOBa – Probenwochenende im Herbst 2022

Xaver Eckert & Magdalena Geiger



Lisa Schöttl dirigiert das JaHOBa im Proberaum des Barockschloss Alteglofsheim
Foto: Patrick Hollnberger

Aus der Sicht einstiger jugendlicher Teilnehmenden, die mittlerweile Hackbrett studieren, war das Probenwochenende des Hackbrett Jugend Orchesters Bayern (HaJOBa) für uns in besonderem Maße interessant.

Wir erlebten die Probenphase aus der Perspektive der Teilnehmenden, übernahmen aber auch größere Verantwortung als Stimmführende oder in der Probenarbeit. Wir durften das Orchester sowohl im Tutti als auch in den Stimmproben anleiten. Dabei konnten wir wertvolle Erfahrungen für unsere eigene Unterrichtstätigkeit sammeln.

Auch war es uns möglich, die Unterrichtsmethodik und -didaktik der Leitenden Lisa Schöttl und Patrick Hollnberger zu beobachten und die praktische Anwendung der an der Hochschule erlernten Theorien zu erkennen. Außerdem konnten wir an Musikbeispielen sehen, wie Werke für ein solch großes Hackbrettensemble eingerichtet werden können.

Doch nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch wegen der tollen Atmosphäre und dem guten Zusammenhalt innerhalb der Gruppe ist das HaJOBa immer ein besonderes Erlebnis. Zusätzlich bereicherte das Barockschloss Alteglofsheim mit seinem besonderen Charme die Probenarbeit. ▶

Anzeige

Schneider Zupfinstrumente

Meisterwerkstatt

hochwertige Zupfinstrumente aus ausgesuchten Hölzern, handgefertigt und mit excellentem Klang

Bernd Schneider

Ludwigsbrunn 105 - 95111 Rehau

Tel: 09294 / 1344

Fax: 09294 / 6320

www.schneider-zupfinstrumente.de



Spaziergang rund ums Schloss Alteglofsheim
Foto: Patrick Hollnberger

Ein Hackbrett berichtet:

Als die ersten Sonnenstrahlen durch das große Fenster des barocken Probenraumes fielen, begann das morgendliche Dehnen, wodurch sich unsere Stimmung verbesserte. Nach einer kurzen Verschnaufpause starteten wir mit unserer Arbeit. Wir sangen zuerst forte und piano, danach verfeinerten und präzisierten wir unsere Rhythmen. Plötzlich war ein leises Grummeln zu vernehmen, dann wurde es ganz schnell düster, lautes Getrappel ertönte und entfernte sich wieder. Nach einem kurzen Standortwechsel schlossen sich kleinere Schwingsessions an. Im weiteren Verlauf des Tages erforderte das Spielen viel Konzentration, sodass die gute Stimmung zunehmend verschwand. Trotzdem waren wir so in das Klingen vertieft, dass wir gar nicht bemerkten, wie spät es wurde. Nach einem letzten Gute-Nacht-Lied wurden wir „zugedeckt“, und im wohlverdienten Schlaf konnten wir neue Energie gewinnen für den nächsten Tag.

Das Proben machte Spaß, obwohl man manchmal das Spielen vergaß. Trotzdem lernten wir viel, und machten Fehler mit Stil.

www.hajoba.com ■

Anzeige

Hackbretter in Tonholzqualität
Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Klemens Kleitsch

**Cembalo- und Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und Hackbrettbau**

Ergerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon/Fax 08033/5199

Hackbrett-Tag in Linz

Liudmila Beladzed, Sandra Ingerl und Katharina Dürschmid



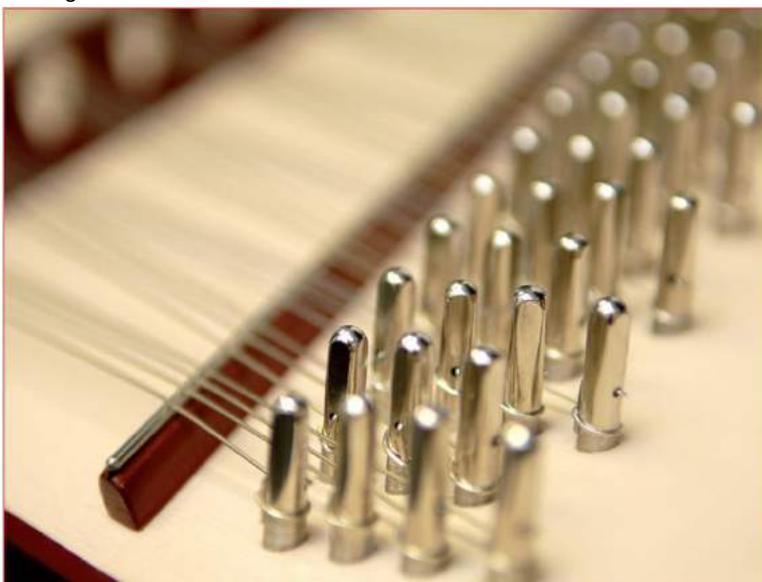
Große Runde beim Workshop "Freie musiktherapeutische Improvisation am Hackbrett"

Foto: Elena Anisimova

Der 7. Oberösterreichische Hackbrett-Tag war wie seine Vorgänger ein großer Erfolg. Zum dritten Mal fand er in den Räumlichkeiten der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz statt und wurde von Liudmila Beladzed und Sandra Ingerl organisiert. Obwohl die Vorbereitungen coronabedingt sehr kurzfristig ablaufen mussten, sind erfreulicherweise 90 Teilnehmer*innen im Alter von fünf bis ca. 70 Jahren gekommen – die meisten waren aus Oberösterreich, aber einige nahmen auch einen weiteren Weg auf sich und reisten aus Niederösterreich, Tirol, Tschechien, Deutschland und der Schweiz an. Zehn Lehrende unterstützten unsere Arbeit und motivierten ihre Schüler*innen.

Diesmal wurde das Konzept etwas geändert. Früher begann der Hackbrett-Tag immer schon am Freitagabend mit den Eröffnungskonzerten, und am Samstag gab es dann die Workshops und Ausstellungen. Da jedoch die meisten Teilnehmer*innen nur für einen Tag anreisen, waren die Konzerte oft mäßig besucht. Aus diesem Grund fand dieses Jahr alles an einem Tag statt. ▶

Anzeige



PANKRAZ SCHADLER HACKBRETTBAU

A-8082 Kirchbach in Steiermark 21

Telefon: +43 (0)664/48 34 168

schadler@hackbrettl.at | www.hackbrettl.at

Das Begrüßungskonzert am Morgen eröffneten das Oberösterreichische Hackbrettorchester Hackbrettissimo unter der Leitung von Liudmila Beladzed und junge Talente aus Oberösterreich. Es spielten Schüler*innen von Andrea Grüner, die beim OÖ. Landeswettbewerb Prima la musica sehr erfolgreich waren, sowie Studierende der Hackbrettklasse von Liudmila Beladzed an der Bruckner Universität. Als Gastdozent konnten wir diesmal Komalé Akakpo aus Deutschland für uns gewinnen. Bei seinem Solokonzert um 14:00 Uhr entführte er uns mit zahlreichen Eigenkompositionen in neue Klangwelten.



Hackbrettissimo unter der Leitung von Liudmila Beladzed
Foto: Elena Anisimova

Die am Vor- und Nachmittag gebotenen Workshops spannten einen weiten Bogen: von Hackbrett ab der ersten Stunde mit Julia Fragner-Lieb und Bernadette Haas über freie musiktherapeutische Improvisation mit Katharina Dürrschmid bis hin zum Hackbrettorchester mit Komalé Akakpo. Gespielt wurde außerdem Alte Musik mit Carmen Gaggl, Volksmusik mit Christian Krenslhner und Eigenkompositionen von Thomas Gruber. So war in dem weit gestreuten Angebot für alle Hackbrett-Begeisterten etwas dabei, von Jung bis Alt und vom Anfänger bis Fortgeschrittenen. Alle waren gut vorbereitet, obwohl das Verschicken der Noten und Stimmeinteilung durch die kurze Vorbereitungszeit nicht einfach war.

Das Abschlusskonzert am Abend spiegelte in Ausschnitten die Arbeit der einzelnen Workshops wider.



Schlägelausstellung mit Thomas Gruber
Foto: Elena Anisimova

Fast so wichtig wie das musikalische Programm sind am Hackbrett-Tag die Pausen, in denen man in Kontakt kommen und sich austauschen kann. In der zweistündigen Mittagspause verfliegt die Zeit im Nu, da es auch bei den Instrumenten-, Noten- und Schlägelausstellungen viel zu sehen, auszuprobieren und zu kaufen gibt.

Die große Freude, Begeisterung, Hilfsbereitschaft und Disziplin aller Teilnehmer*innen hat wiederum dazu beigetragen, dass dieser Tag etwas ganz Besonderes wurde. In Anbetracht des diesjährigen großen Erfolges bleibt uns nur noch zu wünschen, dass der Hackbrett-Tag in dieser Form bestehen bleiben kann. Der 8. OÖ. Hackbrett-Tag ist für den 6. April 2024 angesetzt. Wir bemühen uns um die dafür notwendige Unterstützung des Landesmusikschulwerkes sowie der Anton Bruckner Privatuniversität. Wir freuen uns auf viele neue und bekannte Gesichter! ■

Anzeige

www.gruberschlaegel.com
Tel.: 08847/6998976

...jedem Spieler seine Schlägel

Sommer-Seminar 2022 in Plochingen

Paula Dasch

war zum ersten Mal dabei, beim Sommer-Seminar des Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V. (LHB), welches dieses Jahr von Freitag, 26.8. bis Sonntag, 28.8.2022 im Musikzentrum Baden-Württemberg in Plochingen stattfand.



Musikzentrum Baden-Württemberg in Plochingen
Foto: Bärbel Gutsche

Als mir Linda Frank etwa zwei Wochen vor Beginn die Rahmenbedingungen nebst Notenmaterial zusandte, fiel mir ein, dass Inge Goralewski mir einmal sagte, dass das Hackbrett heutzutage im Stehen gespielt und natürlich auch so gelehrt wird.

Noch 1985 habe ich das bei meinem Musikunterricht im bayrischen Bischofswiesen ganz anders gelernt und auch anders praktiziert. Schon seit langer Zeit spiele ich in der traditionellen Stubenmusik-Besetzung mit Hackbrett, Zither und Gitarre im Sitzen und arrangiert um einen Tisch. In der „Stubn“ eben.

Anzeige

Zithern & Hackbretter
aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG
Schönlinder Straße 17 · 08258 Markneukirchen
Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

Also übte ich in den verbleibenden wenigen Tagen die Stücke im Stehen; ein Hackbrettständer, der ausgezogen werden kann, war ja vorhanden.

Einigermaßen für das musikalische Wochenende gerüstet, war die Anfahrt ins erst im September 2021 eingeweihte Musikzentrum für mein Navi – und das einiger anderer TeilnehmerInnen, wie ich später erfahren konnte - eine kleine Herausforderung. Es zeigte nur die Eisenbahnstraße 55 an, aber damit war das Auffinden kein Problem. Parkflächen sind hinter dem Musikzentrum vorhanden, und auch Eisenbahnfans sind erfreut über die Lage direkt neben den zum Plochinger Bahnhof führenden Gleisen.

Nun kannte ich ja außer Inge niemanden, wurde aber sehr herzlich von der altersgemischten Gruppe aufgenommen. Der Programmablauf war gut organisiert und trotzdem flexibel genug für Veränderungen. Ich merkte, dass viel Erfahrung für diese Art von Bildungsprogramm vorhanden ist, obwohl das Sommer-Seminar des LHB zum ersten Mal in dieser Lokalität durchgeführt wurde.

Zwischendrin hörte ich nostalgische Erinnerungen von den TeilnehmerInnen: „Weißt Du, damals in Balingen“, oder „Ich muss immer wieder zum Jakob (Dammert) schauen, damals war er ein junger Bub, und heute sitzt er da...“ und war einer der DozentInnen, zusammen mit Anita Huber (welche auch schon in Balingen dabei war) und Veronika Hofer.

Coronabedingt wurden wir 14 Teilnehmende in drei Kleingruppen in die großzügigen Räume des Musikzentrums aufgeteilt. Jede Kleingruppe würde zusammenbleiben, aber während des Wochenendes von allen 3 DozentInnen nacheinander unterrichtet werden. ▶



Innenhof Musikzentrum Plochingen

Foto: MZ Plochingen

Nach Aufbau und Stimmen konnten wir unsere Zimmer im Gästehaus beziehen. Danach folgte eine Einführung in den Programmablauf durch Linda und eine Vorstellungsrunde der DozentInnen und TeilnehmerInnen. Ich stellte fest, dass es noch andere TeilnehmerInnen gab wie mich, die zum ersten Mal dabei waren. Übrigens war das überhaupt kein Problem, die DozentInnen gingen feinfühlig auf das Gruppenniveau ein. Ich möchte daher explizit andere dazu ermutigen, sich zu einem Seminar des LHB anzumelden.

Während des schmackhaften Abendessens hatten wir Gelegenheit, uns mehr kennenzulernen. Sodann hatte jede Gruppe die ersten zwei von insgesamt drei Unterrichtseinheiten bei jedem Dozenten bzw. jeder Dozentin. Nach diesen Unterrichtszeiten und mit ersten musikalischen Inputs konnten wir den Freitagabend gemütlich im Innenhof des Gästehauses ausklingen lassen.

Frisch gestärkt vom abwechslungsreichen Frühstück ging es um 9 Uhr weiter mit der dritten Einheit. Außerdem wurden den TeilnehmerInnen vormittags und nachmittags Einzelunterricht – auf freiwilliger Basis – angeboten, der bei allen drei DozentInnen gut angenommen wurde.

Die Möglichkeiten „mit und/oder ohne Noten spielen“ wurde am Mittagstisch ausführlich diskutiert, wobei sich die DozentInnen darüber einig waren, dass das Spielen von Variationen in die moderne Unterrichtsweise verstärkt eingebaut werden sollte.

Eigentlich sah das Programm nach dem Mittagessen einen Spaziergang zum Hundertwasserhaus in der Stadt vor, doch leider regnete es ziemlich stark.

Also begann ich, den Bericht zu schreiben, andere nutzten die Pause zum Üben, und auch für Kaffee war eine Pause vorgesehen.

Vortrag von Veronika Hofer zum Thema „Üben“

Apropos Üben. Veronika verzauberte uns mit ihrem mitreißenden Vortrag, unter anderem zu den „Dos and Don'ts“ des Übens, was so viel heißt wie „Was man tun soll, und was man nicht tun soll“. Anhand eines Musikstücks als praktisches Beispiel erklärte sie uns, wie man das für (fast) jeden Musiker leidige Thema „Üben“ unterhaltsamer gestalten kann. Hirn und Hände nicht überfordern, deshalb am Anfang begrenzte Happen üben. Sich über das, was man üben möchte, Klarheit verschaffen, ist das Nächste. Ein Übe-Tagebuch kann helfen.

Mittels Gamification (von englisch „game“, das Spiel, könnte wörtlich übersetzt auch als Spielifizierung oder Spielifikation bezeichnet werden. Die „Kraft der Spiele“ soll also für Prozesse außerhalb von Spielen selbst genutzt werden) kann sich der Spielende das Stück besser einprägen: einfach mal auf einem Bein üben, zu übende Takte würfeln und rückwärts spielen, um nur einige davon zu nennen.



Veronika Hofer beim Vortrag

Foto: Inge Goralewski

Ein Ausflug ins mentale Training, welches auch im Sport angewendet wird, bildete den Abschluss. Apropos Sport, nennt es doch mal „Trainingseinheit“, wenn ihr übt, meinte Veronika. Oder „instrumentales Workout“. Klingt gut, oder?

Im Folgenden die Themen-Unterrichtseinheiten, so wie ich sie erlebte:



Rhythmische Übungen mit Jakob Dammert
Foto: Hanne Glück

Denken in Mustern

Jakob Dammert begann seinen Unterricht mit dem Schwerpunkt Rhythmische Begleitung mit Klatschen – wie er uns beteuerte, macht er dies auch mit seinen Kindern und Jugendlichen im Unterricht. Die klingenden Namen zu den Rhythmen hörten sich so an: „Everybody dance now“, „Two times“, „Three times“, „Let’s go“.

Diese für mich wohlklingenden Rhythmen benutzte er zwischendurch auch erfolgreich, um uns abzulenken und damit wir uns konzentrieren konnten. Außerdem machte es mir persönlich sehr viel Spaß.

Während seiner Unterrichtseinheiten erarbeiteten wir uns das aufzuführende Schlussstück für den Sonntag, welches ich hier einfach „Fading In – Fading Out“ nennen möchte.



Jakob Dammert und Veronika Hofer
Foto: Anita Huber

Die zur Vorbereitung ausgeteilten Noten dienten eher der Orientierung. Jakob verstand es, uns die Basics für die rhythmische Begleitung beizubringen und uns die anfängliche Scheu vor der Improvisation zu nehmen. Beginnend mit dem Grundton und dann langsam am Akkord aufbauend spielten wir zuerst alle die gleiche Stimme, bevor die Gruppe zunächst zwei und schließlich drei verschiedene Stimmen spielten. Er betonte, dass wir Hackbrettspieler eigentlich für die Begleitung das ideale Instrument hätten. Wir bräuchten nur in Mustern zu denken, da das Hackbrett chromatisch gestimmt sei. Somit sollte uns die gewünschte Dur-Tonart egal sein. Aufbauend vom Grundton zur Terz und zur Dominante ist es auf dem Hackbrett auf der gleichen Seite immer das gleiche Muster. Man müsse das Muster nur auf die andere Seite spiegeln.



Anita Huber
Foto: Fritz Jauché

Variationen

Anita Huber mit Schwerpunkt Volksmusik hat mit uns als erstes das Stück „Die Eyach“ von Hartmut Brandt (2005, 2./3. Stimme: Susanne Burkhart), durchgenommen. Wir konnten alle drei Stimmen besetzen und bekamen die Besonderheiten erklärt beziehungsweise wiederholt: *Arpeggio und Tremolo*. *Arpeggio* (lateinisch *arpeggiare*, „auf der Harfe spielen“) ist der musikalische Fachbegriff für einen Akkord, bei dem die einzelnen Töne nicht gleichzeitig erklingen, sondern in kurzen Abständen nacheinander. Man spricht dann von einem arpeggierten oder gebrochenen Akkord. Dieser kann, so Anita, auf zwei Arten gespielt werden: Entweder der höchste Ton (also der Schlussston) ist auf dem Schlag, oder der Anfangston ist auf dem Schlag und die weiteren folgen mit Verzögerung. ▶

Tremolo (lateinisch tremolare, „zittern“) bezeichnet die rasche Abfolge ein und desselben Tones.

Auf Wunsch der Gruppe spielten wir sodann einen Zwiefachen: „Schuhmacherleube“, aus St. Georgen, Triberg. Der Zwiefache ist ein Volkstanz aus dem süddeutschen Raum im schnellen Tempo mit ständigem Wechsel zwischen Dreher- und Walzerrundtanz. Hierbei konnte uns Anita schön aufzeigen, dass bei der Volksmusik nicht zwingend nur nach Noten gespielt werden muss, es darf auch improvisiert werden. Im Notenblatt war auch eine Möglichkeit zur Variation, zum „Umspielen“ aufgezeigt, so dass nicht immer das gleiche gespielt wird und die Musiker abwechslungsreich „aufspielen“ können. Zuletzt erarbeiteten wir uns den „Luisen-Galopp“ aus der Sammlung Kurt Kolb, arrangiert von Wolfram Breckle. Musiktheorie und Praxis, und selbstverständlich der Spaß kamen dabei nicht zu kurz: Dämpfen, Doppel-Dominante (D7 ist die Dominante zu G7, welches die Dominante von C ist).

alla breve

Drei Unterrichtseinheiten bei Veronika Hofer bildeten den Abschluss in meiner Gruppe. Zeitlich recht spät (Samstag Abend) und Sonntag Morgen gleich nach dem Frühstück hatte Veronika es teilweise schwer, uns zu motivieren. Abends spielten wir „Tafelstück“ aus der Rittner Hochzeitsmusik, bearbeitet von Veronika Hofer, und begannen mit einer „Intrade“ von Paul Peuerl (Organist in Speyer, ca. 1570 - nach 1625).

Nach dem Frühstück machten wir Dehnungsübungen für uns Hackbrett-Spielende, und erarbeiteten dann die alla breve und die 3/2-Takte von der Intrade vollends aus. „alla breve-“ (Abkürzung für *Tactus alla breve*) kommt aus dem Italienischen: „nach (= gemäß) der brevis“, auch *Allabreve*, oder *Tempo maggiore*. Im heutigen Sinne ist damit ein gerader Takt gemeint, bei dem statt der üblichen Viertelnoten die halben Noten zur Zählzeit werden.

Des Weiteren erarbeiteten wir „Zwei Menuette von Weinmüller“ aus dem Kloster Ettal 1784, um ein zweites Stück beim Wunschkonzert vortragen zu können. Hierbei lernten wir, wie wir das Dämpfen von bestimmten Tönen in den Noten eintragen können.



Wunschkonzert

Foto: Anita Huber

Wunschkonzert

Die Zeit zur Vorbereitung wurde einstimmig als zu kurz empfunden, aber dennoch: Vor dem Mittagessen spielten wir Kleingruppen uns unter der Leitung und Mitwirkung unserer DozentInnen einige eingeübte Musikstücke gegenseitig vor.

Nun mussten wir uns leider verabschieden. Es war ein kurzweiliges musikalisches Wochenende mit vielen Impulsen und Anregungen für die nächsten Monate. Ich freue mich schon auf das nächste Seminar! ■

Anzeige

**Meisterwerkstätte für
Zupfinstrumentenbau
Reiner Schruppf**



79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schrumpf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schrumpf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

**Neubau
Sonderan-
fertigungen
Reparaturen
Zubehör**



**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**

Salterio-Workshop in Salzburg

Franz Anton Peter

Samstag 8.10.2022, 7.58 Uhr - Ich steige am Münchner Ostbahnhof in die Westbahn nach Wien. Um 9.21 Uhr werde ich in Salzburg aussteigen. Eigentlich wär's bereits gestern nach Basel gegangen, doch der Salterio-Workshop mit Franziska Fleischanderl an der Schola Cantorum Basiliensis wurde seitens des Veranstalters abgesagt.

Franziskas Idee: nachdem alle Anmeldungen zum Workshop aus München und Salzburg kommen, organisieren wir den Workshop privat und treffen uns am geplanten Wochenende in Salzburg.

Um 10 Uhr beginnt es für uns fünf Teilnehmer - erst einmal Fingernägel feilen und polieren. Franziska erzählt währenddessen von ihrer Forschungsarbeit. Insgesamt drei Spieltechniken können historisch belegt werden. Das Battuto-Spiel, also das Spiel mit Schlägeln, das Spiel mit Fingerringen, sogenannten Ditali und das Fingerpizzicato mit möglichst rund gefeilten Fingernägeln. Zum Ausprobieren nehmen wir uns ein Menuett aus dem Notenbüchlein der Maria Constantina Voglerin vor. Der besondere Bewegungsablauf bei Fingerpizzicato muss geübt sein:



Haltung beim Fingerpizzicato
Foto: Franz Anton Peter

Die Finger sollen möglichst von oben kommen. Die Hand fließt gerade aus dem Arm, ohne Knick im Handgelenk.

In dieser Ausgangslage übt der Zeigefinger einen leichten Druck auf die Saiten aus, dann folgt eine Bewegung aus dem Fingerknöchel und der Nagel streicht leicht schräg über den Saitenchor. Durch den leichten Druck auf die Saite klingt der Ton voll und weich. Handgelenk und Unterarm sind entspannt, bleiben aber stabil.

Franziska unterstützt uns tatkräftig und gibt individuell Hilfestellung. Als nächstes nehmen wir die Mittelfinger dazu und dann probieren wir auch noch „Gabelgriffe“ mit Zeigefinger und Daumen. Jede Menge Input also. Natürlich wollen alle das neu Erlernte gleich in mitgebrachten Stücken ausprobieren.

Also geht's weiter mit Einzelunterricht. Franziska gibt super Tipps. Es ist erstaunlich, wie schnell sich der Klang bei allen verändert. Minimale Anpassungen in Anzupfwinkel und Geschwindigkeit sind sofort vernehmlich.



Gabelgriff am Salterio
Foto: Franz Anton Peter

Nach dem gemeinsamen Mittagessen steht der Nachmittag dann im Zeichen der Ditali. Ein paar dieser Fingerringe sind erhalten geblieben.

Franziska hat diese nachbauen lassen und mit verschiedenen Federkielen experimentiert. Jetzt haben wir die Gelegenheit diese auszuprobieren. ▶



Fingerringe, sogenannte Ditali

Foto: Franz Anton Peter

Der Klang des Pizzicato mit Ditali ist deutlich heller und schärfer als der mit den Fingernägeln. Im Anschluss gibt es dann wieder Einzelstunden, und Franziska arbeitet mit uns an den vorbereiteten Stücken.

Am Ende des Tages sind alle geschafft, und nach einem gemeinsamen Abendessen mit anregenden Gesprächen und dem für uns so wichtigen Austausch über unser Instrument und unsere Arbeit geht es in unsere Hotels.

Sonntag Morgen um 10 Uhr treffen wir uns wieder. Franziska packt erst einmal ihr Werkzeug aus. Sie zeigt uns, wie man die Federkiele für die Ditali richtig zurecht schneidet. Dazu hat sie über Nacht eine Gänsefeder in Wasser eingeweicht; das macht den Kiel besonders flexibel. Mit einem scharfen Chirurgenmesser werden nun Stück für Stück Fasern vom Federkiel abgetragen, bis nur noch eine leicht gewölbte Hälfte übrig bleibt. Dieser Kiel kann nun in die Halterung der Ditali eingepasst werden. Ist der Kiel dann wieder ausreichend getrocknet, kann er wie ein Fingernagel mit der Feile geglättet und poliert werden.

Besonders spannend ist auch unser nächster Programmpunkt. Wir vergleichen die verschiedenen Salteri miteinander. Insgesamt haben wir sieben verschiedene Instrumente zur Auswahl: Franziskas historisches Salterio von Michele Barbi, ein Instrument aus der Werkstatt von Massimo Monti in Rom, ein modernes Salterio von Herbert Rust, eines von Klemens Kleitsch, ein Instrument von Reinhard Hoppe und zwei weitere Nachbauten von Antonio Berera aus der Werkstatt von Christian Fuchs.

Der Klang der Instrumente ist unglaublich vielgestaltig. Manche haben einen weichen Klang, andere sind eher hell und etwas schärfer. Natürlich probieren wir auch jede Menge Schlägel aus.

Dann geht es wieder in die Einzelarbeit. Franziska arbeitet sehr detailliert mit uns an einzelnen musikalischen Phrasen. Sie hat sehr viele Ideen und hilfreiche Tipps, und schon nach wenigen Minuten hört man deutliche Unterschiede.



Franziska unterstützt eine Teilnehmerin beim Fingerpizzicato

Foto: Franz Anton Peter

Auch am Sonntag arbeiten wir wieder bis abends. Als ich dann um 18.39 Uhr in den Zug zurück nach München steige, bin ich doch etwas erschöpft, aber ganz erfüllt von den Eindrücken eines fabelhaften musikalischen Wochenendes in Salzburg ganz im Zeichen des Salterio.

www.salterio.at ■

IL DOLCE CONFORTO - Salterio Academy Salzburg

Franziska Fleischanderl



Franziska Fleischanderl
Foto: Alejandro Gomez Lozano

Konzept

Meine jahrelange Beschäftigung mit dem barocken Salterio in Forschung und Performance hat dem Instrument neue Spieltechniken, neue Klänge und auch neues Repertoire eröffnet. Insbesondere die drei koexistierenden Spieltechniken battuto, finger-pizzicato und plektren-pizzicato revolutionieren maßgeblich die bisherige Aufführungspraxis am Salterio. Dieses Wissen und Können gebe ich im Rahmen meiner neuen „Salterio Academy Salzburg“ gerne an interessierte Hackbrett- und Salteriospieler*innen weiter.

Kurse im Frühjahr und Sommer 2023

Salterio Academy

Die zweitägige Salterio Academy richtet sich an alle, die sich dem barocken Salterio gezielt widmen wollen. Im Zentrum des Unterrichts stehen die drei Salterio-Spieltechniken, Interpretation, Komposition und Ornamentik. Fortgeschrittene wie Anfänger sind willkommen. Einzelunterricht à 45 min, Klassenunterricht, offene Diskussionen und Ensemblesarbeit (5-8 Teilnehmer*innen).



Masterclass

Die eintägige Masterclass ist offen für alle Hackbrett- und Salteriospieler, die an einem einstudierten Stück arbeiten wollen und sich neue Inputs für Interpretation oder Technik holen möchten. Einzelunterricht à 60 min pro Teilnehmer*in, offener Unterricht, passive Teilnahme möglich (max. 6 aktive Teilnehmer*innen).

Anzeige

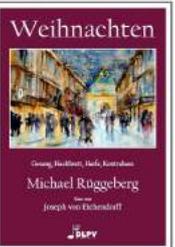


DLPV – Duo LaPerla Verlag
Mag. Marion Schörkl
A – 4523 Neuzeug, Werndl-gasse 15 B
Telefon ++43 664 73414745

Noten und Tonträger für Hackbrett
www.duolaperla-verlag.at



Winterzauber
Sechs Duette zur Winter- und Weihnachtszeit
Hackbrett und Zither (Standardbesaitung), Gitarre ad. lib.
Partitur inklusive Einzelstimmen
Bestellnummer: AW 0002 SB



Weihnachten
Michael Rüggeberg
Gesang, Hackbrett, Harfe, Kontrabass
Partitur inklusive Einzelstimmen
Bestellnummer: AW 0013

Termine

- | | |
|-------------------|------------------|
| 21. Januar 2023 | Masterclass |
| 11.-12. März 2023 | Salterio Academy |
| 13. Mai 2023 | Masterclass |
| 8.-9. Juli 2023 | Salterio Academy |

Anmeldungen per Mail an
franziska@salterio.at

Kosten

Salterio Academy: 180 €
Masterclass: 120 € aktiv, 50 € passiv

www.salterio.at ■

Briefwechsel aus dem 18. Jahrhundert über das Pantaleon

Ruedi Bischoff

Durch Zufall und nach einigen Recherchen bin ich auf zwei spannende Briefe gestossen, die ich der Hackbrettgemeinde nicht vorenthalten will.

In dieser Zeit unterhielten sich viele Intellektuelle durch Briefwechsel über gesellschaftliche, kulturelle, philosophische und politische Fragen.

Denis Diderot schreibt Sophie Volland von einem ganz besonderen Konzert und zwei Monate später erklärt Melchior Grimm, was es mit diesem fremden Instrument auf sich hat.

Ich habe die Briefe übersetzt und in eine lesbare Form gebracht.

Hier einige Informationen über Denis Diderot, Sophie Volland und Melchior Grimm:

Denis Diderot (* 5. Oktober 1713 in Lagres; † 31. Juli 1784 in Paris) war als Zeitgenosse der Aufklärung in Frankreich massgeblich daran beteiligt. Unter anderem war er einer der wichtigsten Organisatoren und Autoren der Encyclopédie. Diderot führte eine Vielzahl von mehr oder weniger intensiven Beziehungen zu den verschiedensten Persönlichkeiten seiner Zeit (Rousseau und Voltaire, Grimm und d’Holbach). Einige dieser Beziehungen sind als Briefwechsel erhalten. Hier als Beispiel ein Brief an Sophie Volland.



Denis Diderot

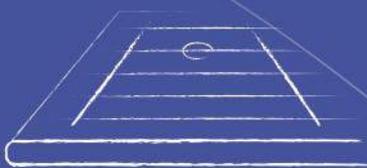
Foto: zvg.

Sophie Volland (* 27. November 1716; † 22. Februar 1784) war eine französische Intellektuelle der Aufklärung. Und für Diderot eine wunderbare Brieffreundin. Leider sind nur die Briefe von Diderot erhalten geblieben.

Friedrich Melchior Baron von Grimm (* 25. September 1723 in Regensburg; † 19. Dezember 1807 in Siebleben) war ein deutscher Schriftsteller, Journalist, Theater- und Musikkritiker und Diplomat in Paris. ■

Anzeige

www.salteria.de



Der Onlinemusikshop für Hackbrett & Co.
Noten, CDs, Links rund ums Thema

Brief von Denis Diderot an Sophie Volland

17. November 1765

„.....Es war an diesem Tag, dass wir zusammen hingingen, um das Pantaleon zu hören. Die Baronin nahm Friedrich M. Grimm, Herrn de Sevelinges und mich in ihrer Kutsche mit, die anderen folgten im Fiaker.....“

„.....Ich muss Ihnen sagen, dass ich nicht glaube, dass die Musik mir jemals eine solche Trunkenheit beschert hat. Stellen Sie sich ein Instrument vor, das wegen der Vielfalt der Töne riesig ist und alle Arten von Ausdrucksweisen hat. Von kleinen, schwachen und flüchtigen Tönen wie die Laute, wenn sie mit der größten Zartheit gezupft wird, und die stärksten und harmonischsten Bässe. Ausgestattet mit einem Musiker mit eigenen Melodien, die für alle Arten von Gemütsbewegungen geeignet sind, mal groß, edel und majestätisch, einen Moment später sanft, pathetisch und zärtlich, die mit unbegreiflicher Kunst Zartheit auf Stärke, Fröhlichkeit auf Melancholie, Wildes, Außergewöhnliches auf Einfachheit, Feinheit, Anmut folgen zu lassen, auf alle Ausdrucksweisen, die durch ihren plötzlichen Kontrast so kräftig gemacht werden, wie sie es nur sein können.

Ich weiß nicht, wie es diesem Mann gelang, so viele verschiedene Ideen miteinander zu verbinden; aber es ist sicher, dass sie miteinander verbunden waren, und zwanzig Mal, während ich ihm zuhörte, kam mir die Geschichte oder das Märchen von dem Musiker aus dem Altertum in den Sinn, der seine Zuhörer nach Belieben von der Wut zur Freude und von der Freude zur Wut brachte, und sie erschien mir glaubwürdig. Ich schwöre Ihnen, meine Freundin, dass ich nicht übertreibe, wenn ich Ihnen sage, dass ich mich erschauern und mein Gesicht verändern fühlte; dass ich sah, wie sich die Gesichter der anderen wie das meine veränderten, und dass ich nicht daran gezweifelt hätte, dass sie das gleiche Erschauern empfunden haben, auch wenn sie es nicht zugegeben hätten. Fügen Sie dazu die leichteste Hand, die glänzendste und vorzüglichste Ausführung, die reinste und strengste Harmonie, und was diesen Musiker Osbruck¹ betrifft, eine sanfte und sensible Seele, einen heißen, enthusiastischen Kopf, der sich entzündet, sich verliert, sich so vollkommen vergisst, dass er am Ende eines Stückes erschrocken aussieht wie ein Mann, der aus einem Traum zurückkehrt.



Sophie Volland

Foto: zvg.

Wenn dieser Mann nicht von Natur aus robust wäre, würden ihn sein Instrument und sein Talent umbringen. Ich bin mir sicher, dass man mit Darmsaiten, Seidensaiten, Tönen und zwei kleinen Stöcken aus uns alles machen kann, was man will.....“

„.....Auf dem Rückweg hatten wir nicht die Kraft zu plaudern; nur von Zeit zu Zeit riefen wir noch aus: „Mein Gott, das war schön! Was für ein Instrument, was für eine Musik, was für ein Mensch“, wie bei der Rückkehr von einer Tragödie, wo die heftig erregte Seele noch den Eindruck bewahrt, den sie erhalten hat. Als wir zum Baron zurückkehrten, saßen wir alle wortlos da; unsere Seelen hatten sich von den Erschütterungen, die sie erfahren hatten, nicht erholt, und wir konnten weder denken noch sprechen. Das ist laut Friedrich M. Grimm die Wirkung, die die Künste hervorbringen sollen, oder sie sollen schweigen.....“ ■

¹ Gemäss Odile Richard-Pauchet (* 1965 Professorin an der Universität von Limoges) ist Osbruck eigentlich Georg Noëlli

Brief von Friedrich Melchior Grimm an Denis Diderot

1. Januar 1766

„...Der Braunschweiger Hofmusiker Noël (*hier ist sicher Georg Noëlli (1727–1789) gemeint*) ist mit einem Instrument nach Paris gekommen, das nach seinem Erfinder, Pantaléon Hebenstreit aus Sachsen, Pantaleon genannt wird. Das Instrument ist eine Art Tympanon, hat 276 Saiten und wird mit zwei Stäbchen gespielt. Man sagt, dass es heute in Europa nur zwei Männer gibt, die es spielen können; und das wundert mich nicht, denn es ist ohne Zweifel das schwierigste Instrument, das es gibt. Herr Noël hat eine hervorragende Spielweise. Er macht mit seinen zwei Stäbchen Dinge, die einem geschickten Cembalisten, der seine zehn Finger benutzt, zur Ehre gereichen würden. Die große Schwierigkeit besteht darin, ein Instrument zum Singen zu bringen, das man mit Stäbchen berührt und dessen Spiel von Natur aus trocken und abgehackt ist; mir schien, dass Herr Noël dieses Geheimnis gut beherrscht. Er ist auch einer der fähigsten Köpfe, die ich je gehört habe, wenn er sich seiner Inspiration und seinen Fantasien hingibt.

Das Instrument des Pantaleons wurde nach Frankreich gebracht, wie man aus dem *Dialogue sur la musique des anciens* ersehen kann, zu dem das Pantaleon Anlass gab. Der Erfinder ließ sich 1705 bei der berühmten Ninon de L'Enclos¹ (1620-1705) vor einer großen Gesellschaft hören. Alle waren umso erstaunter, dass er, wie der Autor sagt, aus einem Land kam, das nicht gerade dazu neigt, Männer mit Feuer und Genie hervorzubringen. In Frankreich herrschte damals die Überzeugung, dass alles, was nicht französisch war, Heu aß und auf allen Vieren ging. Diese Meinung hielt sich sehr lange, ebenso wie die Eitelkeit und die Unwissenheit, auf denen sie beruhte. Ich glaube noch die Zeit erlebt zu haben, in der ein Deutscher, der einige Anzeichen von Geist zeigte, als eine Art Wunderkind angesehen wurde. In den letzten fünfzehn Jahren hat sich die Nation aufgeklärt und gebildet. Man beginnt zu glauben, dass Geist und Genie in allen Ländern vorhanden sind; man liest deutsche Dichter in schlechten Übersetzungen und ist sich ziemlich einig, dass Frankreich in Sachen Musik von Deutschland lernen muss.

Der *Dialogue sur la musique des anciens*, der 1725 in Paris gedruckt wurde², ist übrigens kurios und lehrreich. Er stammt von dem Abbé de Châteauneuf (1650-1703), der sich leidenschaftlich in die achtzigjährige Ninon verliebt hatte. Er war es, der Voltaire als Kind zu dieser berühmten Ninon führte, die zu ihren Lebzeiten eine so einzigartige Rolle spielte und nach ihrem Tod einen so großen Ruf behielt..." ■



Friedrich Melchior von Grimm

Foto: zvg.

¹Anne „Ninon“ de Lenclos (* 10. November 1620 in Paris; † 17. Oktober 1705 ebenda) war eine französische Kurtisane und Salongnière. Sie gilt in Frankreich als eine der herausragendsten Frauen des 17. Jahrhunderts. https://de.wikipedia.org/wiki/Ninon_de_Lenclos

²Das Werk des Abbé de Châteauneuf trägt nicht den Titel *Dialogue*, sondern *Traité de la musique des anciens*. Der Autor war 1709 gestorben, und sein Werk wurde erst 1725 von Morabin veröffentlicht. Der Abbé de Châteauneuf war Voltaires Pate.

"Hebenstreit's Bach"

Ausschnitt aus dem Booklet-Text von Jürgen Banholzer



Margit Übellacker

Foto: Christoph Schönbeck

Bach kannte mit Sicherheit das von seinem Zeitgenossen Pantaleon Hebenstreit (1668-1750) entwickelte "Pantaleon", ein großes Hackbrett mit weitem Umfang und chromatischem Tonvorrat.

Möglicherweise hat Bach es selbst gehört, denn am 31. Juli 1719, zur Zeit als Bach Kapellmeister am Köthener Hof war, gastierte dort ein „frembder“ Musiker, „so auf dem Bandoloischen Instrument [Pantaleon] gespielt“, vielleicht Hebenstreit selbst.

Bach wird zum mindesten auch darüber im Bild gewesen sein, dass Johann Kuhnau, dessen Amtsnachfolge als Thomaskantor er wenig später antrat, ein begeisterter Spieler dieses Instruments war. Kuhnau schwärmt 1718 in einem von Johann Mattheson veröffentlichten Brief von „größter Wolllust des Gemüths“ beim Spiel seines „Pantalonischen Cymbal“ und über „das liebliche Sausen der Harmonie“. Besonders die dynamischen Möglichkeiten des Instruments begeisterten ihn ebenso sehr wie seine Zeitgenossen: „Dieses Instrument hat auch diese Praerogativ und Eigenschaft vor denen Clavieren, daß man es mit force und wieder piano, als worinnen ein großes momentum dulcedinis & gratiae musicae besteht, tractiren kan. Der sonderlichen Variation zu geschweigen, da die Tangenten oder Schlägel bald bloß, bald mit Baum-Wolle oder was anders umwunden, gebraucht werden.“

Hebenstreit ließ sich bis 1727 seine Instrumente bei dem berühmten, auch von Bach hochgeschätzten Klavier- und Orgelbauer Gottfried Silbermann in Freiberg fertigen. Auch das wird Bach gewusst haben. „Die Arbeiter, welche ... beym Silbermann solch Werk haben machen helfen, haben mir erzählt, wie oft sie solches ändern müssen, bis es nach seinem [Hebenstreits] Sinne gerathen, es sey daher sehr hoch zu stehen gekommen“, berichtet Jacob Adlung 1758 in seiner „Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit“.

Von der abenteuerlichen Geschichte, wie der verschuldete Student Hebenstreit aus Leipzig floh und in einem Versteck mit Hilfe eines befreundeten Pfarrers und Tischlers aus dem bauerlichen diatonischen Hackbrett, das er in den Schenken sah, ein großes chromatisches Instrument entwickelte, sich darauf zum Virtuosen ausbildete, sodass er schließlich zum weitgereisten Künstler und zu einem der bestbezahlten Musiker der Dresdener Hofkapelle avancierte, haben wir im Booklet zu unserer Caldara-CD berichtet, auch davon, wie das Instrument, das für eine kurze Zeit an zahlreichen Höfen Europas gespielt und geschätzt wurde, von seinem „jüngeren Bruder“, dem Hammerklavier, verdrängt wurde. Kein einziges Pantaleon ist erhalten geblieben und keinerlei Baupläne sind uns bekannt (vgl. Margit Übellacker: Studien zum Pantaleon, in: Glareana. Nachrichten der Gesellschaft der Freunde alter Musikinstrumente, Zürich, 2008, Heft 1 und 2). ▶



Jürgen Banholzer

Foto: Christoph Schönbeck



Bach-Denkmal in Leipzig
Foto: Inge Goralewski

Bach hat mehrere Musiker der Dresdener Hofkapelle persönlich gekannt (so Silvius Leopold Weiss, Pierre-Gabriel Buffardin und Jean-Baptiste Volumier) und mit ihnen zum Teil sogar zusammen musiziert. Dass es ein vergleichbares Zusammentreffen mit Hebenstreit gegeben hätte, ist nicht überliefert. Aber unsere Phantasie hat die Frage beschäftigt:

Was wäre, wenn? Was würde Bach dem berühmten Kollegen aufs Pult gelegt haben?

Wir haben uns vorgestellt, dass Bach für ein gemeinsames Musizieren Hebenstreit seine Violinsonaten aufgelegt haben könnte. Warum?

Hebenstreit war, wie sein Eisenacher Kollege G.Ph. Telemann bezeugt hat, selbst ein äußerst versierter Geiger. Die Idiomatik mehrerer Originalkompositionen für das Pantaleon aus dem Repertoire der Wiener Hofkapelle zeigt eine gewisse Verwandtschaft zu der Art, in der man für die Violine schrieb. Das Mitspielen der Violinstimmen im Tutti des Orchesters durch ein oder zwei Salterien war in Italien bekannt. Auch Leopold Mozart beschreibt in einem Brief diese Praxis der Verwendung eines „Hackebrettl oder Cymbal“ im Orchester. Und noch 1792 annonciert eine Hamburger Zeitung: „Das bisher wenig bekannte Psalterio ist durch den Capellmeister Zimmermann zu solcher Vollkommenheit gebracht, dass Madame Bauer darauf die schwersten Violin- und Clavier-Konzerte mit größter Fertigkeit und Ausdruck spielt.“

Es fällt auf, daß in den Violinsonaten mit obligatem Cembalo gerade dort, wo diese von der Schreibweise her verkappte Triosonaten sind, dieselben musikalischen Gedanken von zwei klanglich sehr unterschiedlichen Instrumenten vorgetragen und im Dialog entwickelt werden:

Die gestrichenen Töne der Violine können ausgehalten bzw. in ihrer dynamischen Gestalt moduliert werden, während die angerissenen Töne des Cembalos schnell verklingen und im Fall lang gehaltener Noten entweder durch Triller belebt werden müssen oder aber nur in der Phantasie des Hörers als dauerhaft weiterklingend erlebt werden. Unsere eigenen Versuche haben uns dazu geführt, den klanglichen Unterschied zwischen den angeschlagenen und verklingenden, aber dynamisch stark differenzierbaren Tönen des Hackbretts und den aushaltenden Tönen der Orgel ähnlich reizvoll zu empfinden.

Sollte Hebenstreit seinerseits nach einem Treffen mit Bach (oder aufgrund einer von einer solchen Begegnung unabhängigen Bekanntschaft mit Bachs Violinsonaten) sich Bachs Werke für sein Instrument zurecht gelegt haben, so fällt es schwer, sich vorzustellen, dass Bach etwas dagegen gehabt haben könnte.

„Gute Expression der Harmonien“

Im Jahre 1683 fand in Leipzig ein besonderer musikalischer Wettstreit statt: Der berühmte böhmische Lautenist Graf Jan Antonín Losy (Logy) stellte seine Laute in Vergleich zum Clavichord des Thomaskantors Johann Kuhnau sowie zu dem von Pantaleon Hebenstreit entwickelten Hackbrett. Allein dieses Instrument konnte die ganze Skala zwischen Pianissimo und Fortissimo darstellen.

Telemann hörte des öfteren Pantaleons Vortrag auf dem „bewundernswürdigen Cymbal“; Johann Kuhnau nannte das Studium des Pantaleonspiels eine „Herkulessarbeit“.

Informationstafel im Grassi-Museum in Leipzig

Foto: Inge Goralewski

Kuhnau berichtet von einem Zusammentreffen mit Hebenstreit und von dessen „*praeludiren, fantasiren, fugiren und allerhand caprices*“ auf dem Pantaleon. Wenn Hebenstreit, wie bei dem Zusammentreffen mit Kuhnau, unbegleitet spielte, wird er den Umfang und die klanglichen Möglichkeiten seines Instruments mit den ihm zu Gebote stehenden zwei Schlägeln vermutlich in ähnlicher Weise zur Geltung gebracht haben, wie ein unbegleitet spielender Geiger oder Cellist: in gebrochenen Akkordflächen oder in Cantilenen ohne oder mit angedeuteter mehrstimmiger Begleitung. Es lag daher nahe, auch in Bachs Werken für unbegleitete Violine oder unbegleitetes Violoncello nach Vorlagen zu suchen.

www.la-gioia-armonica.de ■

Hackbrettler-Kongress zu Brig

Beat Jaggy



Anzeige Hackbrettlerkongress am fetten Donnerstag von 1912

Foto: zvg.

1912 fand in Brig, einem kleinen Städtchen am Fusse des Simplonpasses, ein «Hackbrettler-Kongress» statt. Heute würde man wohl von einem Riesen-Event sprechen, denn es wurden über 2000 Eintritte verkauft. Der «Briger Anzeiger» widmete gleich zwei Artikel einer Ausgabe diesem Anlass.

Es handelte sich nicht um einen Kongress im heutigen Sinn, sondern um ein Musikantentreffen mit Kirmes, Bauernhochzeit, Schaubuden u.s.w. zur Fastnachtszeit. Integriert war auch ein Gruppenwettkampf der Dorfmusiken und ein Einzelwettkampf für Hackbrettspieler (Hackbrettler). Allerdings war es wohl der einzige Anlass dieser Art, denn in der Folge wurde nie wieder über einen «Hackbrettler-Kongress» geschrieben.

Im folgenden sind Ausschnitte aus den Artikeln aufgeführt, die auch einen Einblick in die Sprache und Art des Journalismus in dieser Zeit geben und manchmal zum Schmunzeln anregen. Schon der Einleitungssatz ist eine schriftstellerische Herausforderung.

«Die Idee einen Hackbrettlerkongress zu veranstalten war gewiss eine gute und originelle, geeignet, nicht bloss, um Karnevalsgeister in einem Landstädtchen zu wecken, sondern auch, weil neu und anziehend, um dem verflochtenen fetten Donnertag das Gepräge einer wahrhaft christlich sozialen Betätigung am Werke der Armen- und Greisenasyles aufzudrücken. ...

Ohne von irgendwelcher militärischen Besatzung umringt oder bewohnt zu sein, wird Brig abends 9 Uhr mit einem urchigen Zapfenstreich nach altem Schlag beschert und fröhliche Gäste haben das köstliche Vergnügen von der Gruppe dieser alten Militärmusik und von anderen preiswürdigen «Harmonien» da und dort sich unterhalten zu lassen. ...

Die Morgenzüge schon bringen viel geutgelauntes Volk und von den Bergen herunter steigen Massen von neugierigen und schaulustigen Leuten und die Mittagzüge sind besetzt, dass die Schaffner unwillig sich gebärden über das verworrene Gedränge, die Reisenden ihrerseits über Platzmangel. ...

Das Volk strömt in gewaltigen Haufen zum Tore herein und der weite Platz scheint die Massen kaum zu fassen. Wohl mehr als 2000 Personen zogen ein. - Die Kirmess beginnt. - Die Ausrufer der einzelnen Schaubuden lassen ihre lärmenden Instrumente erklingen und laden mit ihrer weithinschallenden, nimmermüden Stimme das Publikum zum Besuche ein. Sie waren keine Rufer in der Wüste; Sie hatten dank der teilweise recht gelungenen Aufführungen ihrer Zauberkünstler und Kraftmenschen etc. recht guten Erfolg und nahmen ein gutes Stück Geld ein. Der Karitätenmann hat wohl mehr durch sein gutes Redewerk gezogen als durch seine Karitäten. Rhetorik ist eben unter den Künsten nie die letzte gewesen. ...

Eine Gruppe nach der andern betritt die Bühne und sucht mit Meisterschaft ihre schönsten Stücke aufzuführen, gilt es ja doch, sich im Kongresse berühmt zu machen und einen möglichst hohen Rang zu erringen. ... Auf den Wettkampf der Gruppen folgte der Einzelwettkampf der Hackbrettler. Ungefähr ein Dutzend Hackbrettler und eine Hackbrettlerin nahmen daran teil. Mit nicht wenig Spannung und Aufregung sah man der Preisverteilung entgegen. Sie erfolgt. Noch ein paar lustige Reigen, aufgespielt von den preisgekrönten Gesellschaften, und der Hackbrettlerkongress geht seinem Ende entgegen. Der Tag des grossen Hackbrettlerkongress mit seinem bunten Allerlei hat sich geneigt und für viele hat die Stunde des Abschieds geschlagen. ▶



altes Walliser Hackbrett

Foto: zvg.

Die Trommler wirbeln zum Abmarsch. Und nun zum Tor hinaus, ihr lustigen Gesellen! Aber ihr Leutchen alle, sagt an, schön war's doch! ...

Was sollen wir zum Schlusse den zum grössten teile ausgezeichneten Leistungen der verschiedenen Dorfmusikern sagen? Das war wieder einmal etwas urchig Walliserische, Bodenständiges, die alten vaterländischen Weisen, auf die schon Grossvater und Grossmütterchen getanzt, bringen noch heute im Fu die Tanzbeine in Bewegung.

Wir bringen im Anschluss das Ergebnis des Wettkampfes: Einzelwettkampf für Hackbrett1 -2 Teilnehmer.

1. Schneller, Cyholz, 20 Fr., Lorbeerkrantz und Diplom.
2. J.M. Lochmatter, St. Niklaus, Müller-Walpen, Beckingen, ex aequo 15 Fr., Lorbeerkrantz und Diplom
3. Binder Emil, Ems, Jost Anton, Sitten, Schmid Michel, Glis und Gregor Jost, Münster, Lorbeer und Diplom.
4. Lötcher, Leuk, Grand, Leuk, Rosalie Heimen, Preise in Natura ...» ■

Anzeige



Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente
- Schul- und Mietinstrumente
- Basshackbretter
- Santurs
- E-Hackbretter
- Swiss Cymbal
- Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen
- Ausführung von Spezialprojekten
- Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme
- Saitenspinnerei



Konzert-Hackbrett Concert



Swiss Cymbal



Traveler - kleines Schulhackbrett



Santur



Bass-Hackbrett spezial



Big Traveler - grosses Schulhackbrett

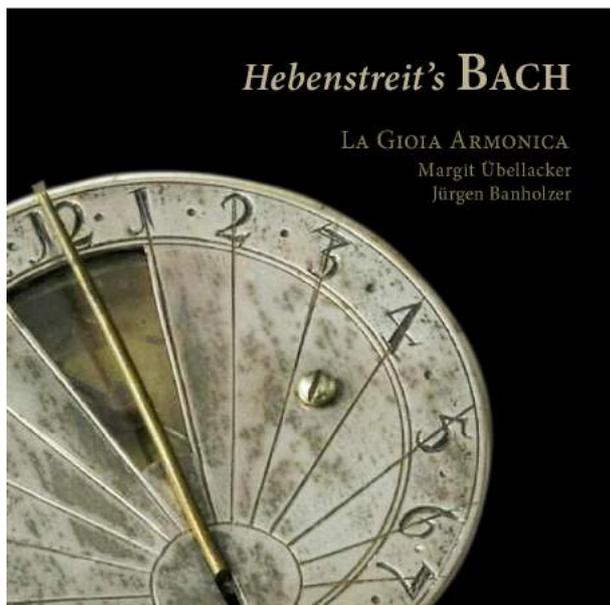


Solid Body - E-Hackbrett

Marc Ramser
 Gamserbachstrasse 140
 CH-3152 Mamishaus
 0041 31 802 04 50
 info@saitenart.ch
 saitenart.ch

Hebenstreit's Bach

Margit Übellacker und Jürgen Banholzer



Cover

Foto: Jean-Gilles Berizzi

Das Ensemble LA GIOIA ARMONICA wurde von Margit Übellacker und Jürgen Banholzer gegründet.

Ein Arbeitsschwerpunkt des Ensembles liegt in der Erkundung des barocken Repertoires rund um die historischen Ausprägungen des Hackbretts, speziell das sagenumwobene Pantaleon und das italienische Salterio.

Die CD enthält Sonaten (BWV 1015, 1019, 1021, 1023), die Sarabande BWV 1009/4, das Preludio BWV 1006/1 und das Prelude BWV 1007/1, eingespielt von Margit Übellacker am Tenor-Hackbrett und von Jürgen Banholzer an der Bach-Orgel der Erlöserkirche Bad Homburg.

Bezugsadresse der CD:

<https://www.jpc.de/s/hebenstreits+bach>

Preis: 19,99 Euro

www.la-gioia-armonica.de ■

Geschwister Küng

Roland Küng

Die Original Appenzeller Streichmusik Geschwister Küng haben zu ihrem Jubiläum eine neue CD produziert.

Besetzung

Clarigna Küng: Violine

Philomena Schumacher: Violine

Matthieu Gutbub: Cello

Peter Kosak: Kontrabass

Roland Küng: Hackbrett

Die 1991 - ursprünglich als Familienformation - gegründete Original Appenzeller Streichmusik feiert ihr 30-jähriges Bestehen. Die Geschwister Küng fühlen sich dem musikalischen Erbe ihrer Heimat verbunden. Mit Witz, Charme und Leidenschaft betten sie Altbekanntes ihrer Vorgänger sowie Kompositionen aus der Feder von Roland Küng in eine eigene neue Klangsprache. Die Suche nach vielfältigen Stimmungen, authentischen Gefühlen und archaischen Bildern zieht sich wie ein roter Faden durch ihr aktuelles Programm. Ob urchig, tänzig, lüpfig oder melancholisch, «äägelig», «neumöödig» - dem Publikum erschliessen sich zahlreiche Gemütsstimmungen, welche die Appenzeller Eigenart aufzeigen.



Cover

Foto: Roland Küng

Die neue CD „Seeleweemeli“ ist erhältlich auf der Homepage der Geschwister Küng unter www.geschwisterkueng.ch ■



VHbS Hackbrett Jugendlager 2022

Barbara Bösch

Am Montagnachmittag trafen 20 junge und motivierte Hackbrettspielerinnen und Hackbrettspieler bei besten Wetterverhältnissen in Valbella (Ostschweiz) ein. Außer bekannten Gesichtern aus früheren Lagern waren dieses Jahr auch viele Jugendliche zum ersten Mal dabei. Nachdem alle ihre Zimmer bezogen und die Hackbretter aufgestellt hatten, machten wir zuerst ein kurzes Kennenlernspiel. Endlich setzten sich alle hinter ihre Hackbretter, und los ging's!



Teilnehmer beim Workshop Walliser Hackbrett

Foto: Barbara Bösch

Im großen Gesamtorchester spielten zuerst alle Jugendlichen zusammen, bevor in den einzelnen Gruppen (Piccoli, Mittlere und Fortgeschrittene) weiter geprobt und gespielt wurde. Im Verlauf der Woche studierten die Teilnehmenden mit den musikalischen Leitern 12 verschiedene Stücke ein. Das Repertoire war breitgefächert und reichte von Weltmusik (Siyahamba) über Pop-Musik (The Wellerman, Viva la Vida), Rock-Musik (Rockin' All Over the World), Film-Musik (My Name is Nobody, The Lion sleeps tonight, Up is Down) bis zu Tango (Tres Lagrimas) und zur Volksmusik aus der Schweiz (Giigeli mach uf, Mys Appezöll, Schweizergruss, Kleine Künstler).



Gesamtorchester am Abschlusskonzert

Foto: Barbara Bösch

Das Ergebnis konnte sich hören lassen: die Zuhörer am Abschlusskonzert applaudierten begeistert!

Außer dem gemeinsamen Spielen und Üben konnten die Teilnehmer ihre Fähigkeiten in vier verschiedenen Workshops (Notenlesen, Rhythmus und Groove, Improvisation und dem Spiel auf dem Walliser Hackbrett) erweitern. Zum ersten Mal war David Elsig im Lagerteam mit dabei und brachte den Kindern das Walliser Hackbrett näher.



Nachmittagsausflug

Foto: Barbara Bösch

Die Freizeit kam auch nicht zu kurz. Spiel und Spaß sowie das alljährliche Button-Gestalten am letzten Abend sorgten für willkommene Abwechslung. Am Donnerstag stand ein kleiner Ausflug an. Ein Fußmarsch führte uns zu einer schön gelegenen Feuerstelle. Wegen des Feuerverbots wurde dieses Mal nicht bei der Feuerstelle gegrillt, sondern es ging nach reichlich Spiel und Spass wieder zurück zum Hinwilerhaus, wo auf dem Gasgrill Würste und Käse gebraten wurden. Anschließend gab es eine gemeinsame Stubete.

Unser bestens eingespieltes Küchenteam war einmal mehr ausgezeichnet. Das Essen war einfach köstlich! ■



Gruppenfoto

Foto: Dario Schmid

Walliser Bergdorf Binn feiert 4. Hackbrettfestival

Andreas Weissen

Seit 2019 findet jeweils Anfang Oktober im kleinen Bergdorf Binn ein dreitägiges Festival statt, bei dem sich fast alles ums Hackbrett dreht. Neben dem Walliser und Appenzeller Hackbrett erklangen in Binn auch schon verwandte Instrumente wie das barocke Salterio, das iranische Santur und der Hammer Dulcimer aus den Appalachen. Da das Walliser Hackbrett in den letzten vierzig Jahren ausschliesslich in Binn gebaut wurde, nahmen der Landschaftspark Binntal und der Verein Binn Kultur dies zum Anlass, dem Saiteninstrument ein kleines, feines Festival zu widmen. Dabei wird alles gespielt, was sich auf dem „Brätt“ spielen lässt, von der Volksmusik über Klassik zu Jazz und frei improvisierter Musik.

Beim diesjährigen Festival vom 30. September bis 2. Oktober 2022 traten ein halbes Dutzend Formationen und Ensembles auf. Das **Duo „Ungerwäx“** mit einem Hammer Dulcimer aus den Appalachen eröffnete am Freitagabend den Reigen. Lorenz Mühlemann hatte das Instrument in den 1980er Jahren aus den Vereinigten Staaten ins Emmental gebracht und extra für Binn ein abendfüllendes Programm zusammengestellt, inspiriert von amerikanischem Folk sowie irisch-keltischer Volksmusik.



Trio „Fässler-Kölbener“

Foto: zvg.

Am Samstag spielte das **Trio „Fässler-Kölbener“** mit zwei Hackbrettern; die drei hatten in jungen Jahren erfolgreich Nachwuchswettbewerbe im In- und Ausland gewonnen und sich speziell für Binn nochmals zusammengefunden. Sie überzeugten mit Spielfreude und Virtuosität.



Ensemble „Geschwister Küng“

Foto: zvg.

Am Abend interpretierte das **Ensemble „Geschwister Küng“** originale und originelle Appenzeller Streichmusik, grösstenteils komponiert oder arrangiert von Roland Küng: Musik vom Feinsten.



Duo „planet ZIZA“

Foto: zvg.

Ungewohnte Klänge und Rhythmen ertönten dann am Sonntag mit dem **Duo „planet ZIZA“**: Elias Menzi und David Soyza lieferten einen Dialog zwischen Hackbrett und Vibraphon, teilweise streng komponiert, dann wieder völlig frei improvisiert.

Das Schlusskonzert bestrittenen wie gewohnt die Mitglieder der **Hackbrättgruppe Oberwallis** mit bis zu sieben Brettern.

Die Amateurformation trifft sich regelmässig zum gemeinsamen Musizieren und spielt Ohrwürmer aus der Walliser Volksmusik, überrascht jedoch auch mit neuen Stücken aus Nah und Fern. ▶



Der klingende Kurzvortrag mit anschliessendem Konzert der **Ländlerwerkstatt Oberwallis** ehrte dieses Jahr mit einer Hommage den Musiker, Komponisten und Instrumentenbauer **Amadé Salzmänn (1947-1992)** aus Naters. Salzmänn hatte die Stücke, die seine ehemaligen Musikkollegen vortrugen, seinerzeit für die Oberwalliser Spillit komponiert und so der Walliser



Hackbrättgruppe Oberwallis

Foto: zvg.

Volksmusik neue Klangwelten erschlossen. Er machte sich auch bei der Weiterentwicklung des Walliser Hackbretts und der Dokumentation seiner Geschichte verdient.

Neben dem Besuch der Konzerte bestand auch jeden Tag die Möglichkeit, bei einem **Schnupperkurs auf einem Walliser Hackbrett** ein paar Töne und eine einfache Melodie zu spielen. Auch diese vier Kurse waren ausgebucht.



Ländlerwerkstatt Oberwallis

Foto: zvg.

Im April 2022 nahm der Kanton Wallis die „Spiel- und Bauweise des Walliser Hackbretts“ in die **Liste der immateriellen Kulturgüter** auf. Anlässlich des diesjährigen Festivals erhielt der Verein Binn Kultur den „goldenen Cäsar“, einen **Innovationspreis**, gestiftet von der Treuhandfirma Mattig und Sutter, mit dem alljährlich Projekte in der Region Goms ausgezeichnet werden, welche das gesellschaftliche, wirtschaftliche oder kulturelle Leben bereichern. Der Verein wird mit dem Preisgeld zwei Hackbretter kaufen, die Nachwuchsmusiker*innen in der Region zur Verfügung gestellt werden.

Bereits laufen die Vorbereitungen für die **fünfte Ausgabe des Hackbrettfestivals in Binn**, das vom 29. September bis 1. Oktober 2023 stattfinden wird.

www.binnkultur.ch ■

Anzeige



Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien
seit 1919

**MUSIK
HARTWIG**

Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt

Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur

CWA Kongress 2022 in Valasske Mezirici, Tschechien

Reisebericht von Johannes Fuchs (Vice president of the CWA)



CWA Board

Foto: Johannes Fuchs

2019 besuchte ich den letzten CWA Kongress in Hefei, China. Eigentlich war ein weiterer Kongress für das Jahr 2021 geplant, doch wie wir alle wissen, kam es anders. Die Pandemie zerstörte unsere Pläne, und ich war mir gar nicht mehr sicher, wann der nächste Hackbrett-Weltkongress stattfinden würde.

Ganz unerwartet erreichte mich im Juni dieses Jahres eine Mail mit der Ankündigung für einen Kongress im Oktober 2022. Ich meldete mich sofort an und wartete auf Details. Alles schien normal, und so fuhr ich am Montag, 24. Oktober mit meinem Auto in Richtung Tschechien. Für die fast 1000 Kilometer plante ich 2 Tage ein, mit einem Stopp bei der tschechischen Grenze. Am zweiten Tag fuhr ich weiter nach Budweis, dann weiter über Brno und durch die Wälder in Osttschechien.



Zamecky Penzion

Foto: Johannes Fuchs

Nachmittags erreichte ich meinen Zielort, Vallasske Mezirici. Zimmerbezug und Ortsbesichtigung.

Unsere Unterkunft - die Zamecky Penzion - befand sich in einem alten Schloss mitten in der Stadt. Auch für den Kongress war das Schloss ideal. Im Parterre befand sich die Instrumentenausstellung und das Restaurant, im 2. Stock die schöne Concert Hall. Im Kellergewölbe fanden die Lectures und die Konzerte der Teilnehmer statt, und zufällig war dort auch eine Bar. Perfekte Location!

Langsam trudelten weitere Kongressteilnehmer ein, und am Abend trafen wir uns für ein erstes Bier in einer alten Weberei. Der Organisator, Jaroslav Kneisl, hatte den Schlüssel - wie praktisch.

Am Mittwoch erfolgte die Registration, und der Kongress begann mit dem Opening Concert um 19.00 Uhr. Die Organisatoren, Ruzena Decka (Präsidentin der Czech Association) Jaroslav Kneisl und Radka Cermakova (Organisator, Speaker) und natürlich Viktoria Herencsar, Präsidentin des CWA, eröffneten den Kongress. Im ersten Teil des Konzerts spielten verschiedene tschechische Musiker klassische und zeitgenössische Musik. Dann folgte eine «European Premiere» für Cimbalom und Orchester.



Ondras

Foto: Johannes Fuchs

Nach einer Pause beeindruckte die Musikgruppe «Ondras» (Military Art Ensemble) mit Volksmusik, und Tänzerinnen und Tänzer feigten über das Parkett. Ein wahrer Augen- und Ohrenschmaus!

Donnerstag und Freitag zeigten die Teilnehmer in Lectures und Kurzkonzerten ihr Schaffen, und es konnten Kontakte geknüpft und Gespräche geführt werden. ▶



Neue und alte Freunde diskutierten in verschiedenen Sprachen. Es wurden Noten, Schlägel und Erfahrungen ausgetauscht. Man traf sich am Konzert, am Tisch oder an der Bar. Außerdem gab es noch eine Schweiz-Amerikanische Jam-Session.

Der Samstag war dem Gala-Konzert gewidmet. Bis jeder seinen Platz auf der Bühne kannte, dauerte es eine ganze Weile, und es gab - wie immer - ein Durcheinander (wer schon bei einem Kongress war weiß, wovon ich rede!) Zusammen wurden auch noch drei tschechische Volkslieder eingeübt.



Abschlusskonzert

Foto: Johannes Fuchs

Schon nach dem Lunch fingen die Sound-Checks an. Es wurde gespielt, geübt, und natürlich auch gestimmt. Das Gala-Konzert startete dann pünktlich um 18.00 Uhr. Jeder Teilnehmer spielte nochmals sein 5-Minuten-Stück, entweder als Solo oder in neu gebildeten Musikformationen, was sehr abwechslungsreich war. Die Zuhörer in der voll besetzten Concert Hall waren begeistert. Zum Schluss spielten die Kongressteilnehmer die drei Tänze - und das Publikums sang begeistert mit! Dann wurde der Kongress von Viktoria offiziell beendet. Nach dem Gala-Konzert warteten im Keller ein wunderbares Buffet und Getränke. Bis spät in die Nacht vergnügten sich die Teilnehmer, eine tschechische Musikkapelle spielte feurige Musik, es wurde Csardas getanzt, Fotos und Videos gemacht.



Wallachian Open Air Museum

Foto: Johannes Fuchs

Ein super Fest für alle!

Sonntag Morgen traf man sich zum abschließenden Sightseeing. Dieser Trip war sehr interessant und wir genossen nochmal das herrliche Herbstwetter (siehe Fotos). Viele Teilnehmer haben Valasske Mezirici schon am Sonntag Morgen verlassen, einige reisten am Sonntag Abend ab. Der «Rest» traf sich abends nochmals in der alten Weberei.

Am Montag zu früher Stunde war es dann auch für mich Zeit Abschied zu nehmen. Die 1000 km Heimreise wollte ich diesmal an einem Tag bewältigen, und ohne Zwischenfall bin ich wieder in Appenzell angekommen. Ich habe eine neue Gegend kennengelernt. Tschechien ist wunderschön. Aber am schönsten war einfach, mit all den bekannten und neuen Gesichtern zusammen zu sein, Musik zu hören und eine kurze Zeit der Begegnung zu haben!

Ausblick: der nächste Kongress wird 2024 in Seoul, Südkorea, sein. Ich freue mich und werde sicher wieder teilnehmen. ■

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler Schreineri Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135
CH-9050 Appenzell Schweiz/Switzerland
Tel. +41 71 787 44 01 Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbretten
Hackbrettvermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einzigartiger Sound seit mehr als 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org

Zukunft Volksmusik

Lukas Rechsteiner



Alpinis mit ehemaligen Studenten und den jetzigen Studenten

Foto: zvg.

Seit 15 Jahren kann man an der Musikhochschule Luzern Volksmusik studieren. Die Hochschule feierte das Jubiläum mit dem Podium «Zukunft Volksmusik» und einem Konzert, in dem drei «Generationen» des hochschuleigenen Volksmusik-Ensembles Alpinis auftraten.

Die spannende Podiumsdiskussion mit Gästen aus Politik und den Musikverbänden (für den VHbS Emanuel Krucker) war sich einig, dass man junge, urbane Menschen vor allem für Volksmusik «jenseits der Klischees von Bergen und Sennen» begeistern kann. Man sollte aber Innovation und Tradition bereits in der Ausbildung verbinden.

Anzeige



*Ihr Onlineshop für Hackbrett-
und Zitherzubehör!*

✓ *Ab 25,-€ versandkostenfrei (in DE)*
✓ *Die meisten Artikel sofort lieferbar*

*Musikhaus Sedlmeyr, Stadtplatz 44, 86551 Aichach
www.musikhaus-sedlmeyr.de/shop*

Die komplizierten Beziehungen zwischen Tradition und Innovation veranschaulichte konkreter das Konzert.



Podiumsdiskussion mit Emanuel Krucker

Foto: zvg.

Ein ausgefeilter Mix zwischen neuer Volksmusik und Traditionellem wurde dem Besucher präsentiert. Das Hackbrett war sehr stark vertreten. Mit Alessia Heim, Emanuel Krucker, Nayan Stalder und Christoph Pfändler waren gar vier Hackbrettspieler zum gemeinsamen Abschluss auf der Bühne zu sehen. Herzlichen Dank an die Organisatorin und Moderatorin Nadja Räss. ■



Hackbrett Jugendorchester Schweiz 2022

Katharina Dürschmid



hinten von l. n. r.: Dario Schmid (SG), Joy Fuchs (AI), Carla Franke (SG), Hanna Keller (GR), Julian Bodenmann (SG), Emanuel Krucker (SG), vorne von l. n. r.: Yanik Benz (SG), Rebecca Graf (AI), Rahel Osterwalder (AR)

Foto: Barbara Bösch

Knapp ein Jahr nach dem Konzert unseres letzten Projektorchesters sitzt das Hackbrett Jugendorchester Schweiz unter der Leitung von Dario Schmid, Emanuel Krucker und Katharina Dürschmid in neuer Formation wieder auf der Bühne.

Diesmal findet nicht nur ein Konzert statt, es konnten vier Auftritte in verschiedenen Regionen der Schweiz organisiert werden. Die ersten beiden Konzerte in Gossau (St. Gallen) und Horw (Luzern) fanden am 19. und 20. November statt und wurden mit großer Begeisterung des Publikums belohnt. Zu den Konzerten in Appenzell am 3. Dezember und in Sennwald am 8. Januar 2023 möchten wir Sie herzlich einladen!

Für das diesjährige Orchester haben sich neun Jugendliche und junge Erwachsene angemeldet. Sechs davon waren auch beim letzten Mal schon dabei, mit drei neuen Mitspielerinnen konnten wir noch mehr Frauenpower gewinnen. Leider konnte ein Teilnehmer wegen einer Handverletzung nicht bei den Konzerten mitspielen. Zum Glück konnte Dario Schmid, der organisatorische Leiter unseres Projekts, einspringen und seine Stimmen übernehmen.

Die Spielenden sind zwischen 16 und 20 Jahre alt und stammen aus fünf verschiedenen Kantonen der Schweiz: St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Graubünden und Zürich. Auch dieses Jahr spielten alle neben ihrem eigenen Appenzeller Hackbrett auch bei mindestens einem Stück auf dem Basshackbrett, das wie das chromatische Salzburger Hackbrett gestimmt ist.

Nach der ersten Leseprobe im Juli fanden im Herbst mehrere Probenstage und ein Probenwochenende statt. Diesmal machte uns Corona keinen Strich durch die Rechnung und wir konnten nach der Probenphase direkt in die Konzerte starten.

Bei der Literaturoauswahl haben wir die Spielenden wieder nicht geschont. Es galt, anspruchsvolle Noten einzustudieren mit komplexen Rhythmen und virtuosen Läufen. Die Stilrichtungen sind wieder bunt gemischt. Sie reichen von barocken und romantischen Stücken über traditionelle Klänge aus der Schweiz bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und Film- und Populärmusik. Endlich ging auch ein Wunsch von Emanuel in Erfüllung: Er als großer Strauß-Fan wollte schon lange ein Stück des Wiener „Walzerkönigs“ mit dem Orchester spielen. Mit Katharina aus Wien meinte er, genau die richtige Person für das Arrangieren und Einstudieren gefunden zu haben – und tatsächlich, im diesjährigen Programm ist die virtuose Fledermaus-Ouvertüre auf neun Hackbrettern zu hören! Dieser Gruß aus Wien war leider auch gleichzeitig ein Abschiedsgruß: Die achtstündige Anreise ist für Katharina auf Dauer zu weit, deshalb verabschiedet sie sich schweren Herzens aus dem Leitungsduo. Zu den vergangenen Konzerte gratulieren wir dem Orchester, für die noch anstehenden Konzerte wünschen wir allen Mitwirkenden gutes Gelingen und viel Freude beim Spielen! Beim Schweizer Hackbretttag im März wird es nochmals die Gelegenheit geben, der jungen Gruppe zu lauschen. Es gibt auch schon Ideen für ein neues Projekt, wir dürfen gespannt sein! ■



Der Landes-Hackbrett-Bund ist umgezogen!

Inge Goralewski



Bürgermeisterin Frau Susanne Irion

Foto: Ralf Pfründer

In der Musikstadt wurde am 19. Juni 2022 das neue Kompetenzzentrum für Amateurmusik in Trossingen (KAT) eröffnet.

Im Rahmen eines Festaktes im Konzertsaal der Bundesakademie mit anschließendem Stehempfang vor dem zweistöckigen Flachbau wurde bei strahlendem Sonnenschein und mit zahlreichen Festgästen aus ganz Deutschland das KAT feierlich eingeweiht.

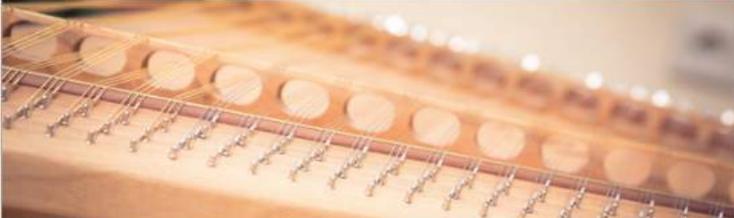
Das neue Gebäude hat einen rechteckigen Grundriss und umfasst eine Nutzungsfläche von ca. 470 qm.

Anzeige

ZUM KLINGENDEN KREISEL
WERKSTATT FÜR RESONANZ- UND
ROTATIONSKÖRPER



Jakob & Susanne Schaff
Triebendorf 11, 8850 Murau
+43 664 738 256 80
office@klingender-kreisel.at



HACKBRETTER | GLACHTER | GESCHENKE

Es wird neben der Geschäftsstelle des Bundesmusikverbands Chor & Orchester (BMCO) auch Räume des Deutschen Harmonika-Verbands (DHV), der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung und dem Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg beheimaten. Der Standort des Kompetenzzentrums ist ein starkes Signal für die kulturelle und musikalische Bildung im ländlichen Raum.

Der Umzug des Landes-Hackbrett-Bund wurde von Juli bis Oktober vollzogen. Nachdem die Büromöbel aufgestellt waren, wanderte Kiste für Kiste mit Ordnern, Noten und Hackbrett Informationen von der Trossinger Schützstraße ins neue Büro.

Auch das umfangreiche Instrumentarium mit Zubehör für Neueinsteiger sowie ein mobiles Büro für Seminare und das praktische Wägele, das sich für die Wegstrecken in Ochsenhausen und Plochingen sehr bewährt hat, findet nun seinen Platz im Kompetenzzentrum.

Die Mitgliederversammlung wurde am 9. Oktober 2022 als Hybrid-Veranstaltung im Besprechungsraum des KAT durchgeführt. Dankenswerterweise konnte die Technik vom DHV und BMCO ausgeliehen werden und funktionierte für alle teilnehmenden Mitglieder gut. Auch die Bewirtung mit Kaffee und Tee, Brezeln, Hefezopf und Lasagne als Mittagessen konnte in der gut ausgestatteten Küche vorbereitet werden. Und natürlich wurde das neue Büro von den Anwesenden mit einem Glas Sekt gebührend eingeweiht.

Für die Verbandsarbeit des LHB ist das KAT ein wichtiger Anker auf einem neutralen Standort, wo jedes Mitglied Einblick nehmen kann. Für neue Hackbrettinteressierte stehen Instrumente, Zubehör oder Noten zum Ausleihen bereit. Und jeder, der möchte, darf gerne auch bei der Arbeit (z.B. beim Versand) mithelfen.

Die neue Adresse ist:

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.
im Kompetenzzentrum für Amateurmusik,
Hugo-Herrmann-Str. 24, 78647 Trossingen ■



Imagekampagne «Vereint.Musik.Machen.»

Eva Weissmüller

Die Imagekampagne „Vereint.Musik.Machen.“ ist eine Initiative des Landesmusikverbandes Baden-Württemberg e.V. für die Amateurmusikverbände in ganz Baden-Württemberg.

Die Kampagne soll nicht nur die Wichtigkeit von Musik in der Bevölkerung verdeutlichen, es sollen auch neue Mitglieder für Musikvereine, Chöre und Ensembles gewonnen werden. Vor allem eine Zielgruppe junger Menschen wird durch eine frische und moderne Kommunikationsstrategie auf sozialen Medien und mit Videos angesprochen.

Damit Musikbegeisterte nicht nur eine Übersicht zu allen Vereinen erhalten, sondern darunter auch das für sie passende Ensemble finden können, gibt es auf der Website www.vereint-musik-machen.de einen Vereinsfinder, der hinsichtlich musikalischer Kategorien (Chor, Blasmusik, Akkordeon etc.) als auch des Wohnorts in Baden-Württemberg gefiltert werden kann.



VEREINT.MUSIK.MACHEN.
Aktion der Amateurmusikverbände Ba-Wü

Es wird scho glei dumpa,
es wird ja scho Nacht,
drum kimm i zu dir her,
mein Heiland, auf d'Wacht.

Und Friede auf Erden!

b.-w.egen
b.-w.ahren
b.-w.irken
Adventsmusik im ganzen Land

»SWR4
Die sind wir dabei

Finde Dein Adventskonzert im Ländle.
www.adventsmusik-bw.de

LHB Seminare

www.hackbrettbund-bw.de
info@hackbrettbund-bw.de

- 10.-12.03.2023 Jugendseminar in der JH Überlingen
 12.03.2023 LHB-Mitgliederversammlung in der JH Überlingen
 14.-16.07.2023 Seminar für Saiteninstrumente in der Musikakademie in Staufeu
 24.-27.08.2023 Sommer-Seminar in der Landesakademie Ochsenhausen

LHB Konzerte

www.cymbaleia.de
www.daydream-online.de
www.maerchen-und-menschen.de
www.saiten-allerlei.de
www.solberger-stubenmusik.de
www.tauberfraenkische-wirtshausmusi.de
www.wohlfahrt-kultur.de

25.06.2023 Trachtenmarkt in Bad Dürreheim

LMV

www.landesmusikverband-bw.de
www.adventsmusik-bw.de
www.musikzentrum-bw.de
www.landesmusikfestival.de

21.06.2023 Euro-Musique im Europapark Rust
 24.06.2023 Landes-Musik-Festival in Bruchsal

LMR

www.lmr-bw.de
www.volksmusik-bw.de

Österreich

www.hackbrett.wien
www.lilahouse.at
www.salterio.at
www.steirisches-volksliedwerk.at
www.tirolerisch-gspielt.at

06.04.2024 8. ÖÖ-Hb-Tag in Linz

VHbS Seminare

www.vhbs.ch
info@vhbs.ch

- 04.03.2023 Hackbretttag in Brig
 18.03.2023 13.30 Uhr, Hackbrett-Treffpunkt, Musikschule Wattwil
 17.06.2023 13.30 Uhr, Hackbrett-Treffpunkt, Musikschule Wattwil
 07.-12.08.2023 Hackbrettjugendlager, Valbella (GR)
 29.09-01.10.23 5. Hackbrettfestival in Binn

VHbS Konzerte

www.emanuelkrucker.ch
www.elsigdavid.ch
www.kellerheims.ch
www.toebitobler.ch

08.01.2023 17.00 Uhr, Hackbrett Jugendorchester, evang. Kirche Sennwald, SG

Bayern

www.antonpeter.com
www.chiemgauer-saitenensemble.de
www.gruberich.de
www.hackbrettfestival.com
www.hackbrettistin.de
www.hackbrettschule.de
www.hajoba.com
www.muenchner-saitenquintett.de
www.lasido.de
www.zapf-musik.de

17.-18.03.2023 Hackbrettfest 2023, Luisenstraße 37A, München

Nach drei Jahren Pause findet die 3. Ausgabe des Münchner Hackbrettffests statt. Unter dem Motto Klangspektren bilden Konzerte, Workshops und eine Podiumsdiskussion zum Instrumentenbau ein reichhaltiges Programm. Ein Workshop speziell für Kinder, eine Jamsession, sowie eine Instrumenten- und Notenausstellung runden das Programm ab.

Veranstalter: Hochschule für Musik und Theater München (HMTM), Prof. Birgit Stolzenburg, weitere Informationen gibt es unter www.hmtm.de oder per E-mail unter hackbrettfest@hmtm.de.

Hackbrett Informationen Nr. 46 vom Dezember 2022

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Redaktion: Inge Goralewski
info@hackbrettbund-bw.de
Red. Mitarbeiter: Beat Jaggy
Wuhrgasse 4. 415, CH-3900 Gamsen
Tel.: +41 79 417 40 61
Satz u. Layout: Barbara Bösch, 9248 Bichwil,
barbara.hackbrett@bluewin.ch
hbi@hackbrettbund-bw.de
Druck: print24 GmbH, Radebeul
Auflage: 600 Exemplare
Bezugspreis: Einzelheft inkl. Versand
7 Euro für Inland
10 Euro für Ausland

Geschäftsstelle: Kompetenzzentrum für Amateurmusik,
Hugo-Herrmann-Str. 24, 78647 Trossingen
1. Vorsitzende: Inge Goralewski, 78647 Trossingen,
Inge.Goralewski@hackbrettbund-bw.de
2. Vorsitzende: Linda Frank, 78187 Geisingen
Linda.Frank@hackbrettbund-bw.de
Kasse: Jakob Dammert, 78333 Stockach
Jakob.Dammert@hackbrettbund-bw.de
Schriftführer: Fritz Jauché, 68809 Neulußheim,
Fritz.Jauche@hackbrettbund-bw.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Für die Mitglieder aller beteiligten Verbände ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir für eine Spende sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Adressen aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.
Die HBI Nr. 47 erscheinen im Juni 2023

Jugendleiter: Clemens Weber, 79232 March
Clemens.Weber@hackbrettbund-bw.de
Beisitzerin: Heidrun Jauché, 68809 Neulußheim,
Heidrun.Jauche@hackbrettbund-bw.de
Thekla Mattischeck, 73529 Schw. Gmünd
Thekla.Mattischeck@hackbrettbund-bw.de
Martina Schneider, 89160 Dornstadt
Martina.Schneider@hackbrettbund-bw.de

Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)

Präsidium: Co-Präsidenten
Patrick Baer, Lukas Rechsteiner

Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49600901000145082008
BIC: VOBADESS
Internet: www.hackbrettbund-bw.de

Kasse:
Klaus Saland

Weitere Vorstandsmitglieder:
Beat Jaggy, Johannes Fuchs
Dario Schmid, Emanuel Krucker

Bankverbindung:
Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
St. Gallen
IBAN: CH920900000907848650
BIC: POFICHBE

Internet: www.vhbs.ch

Anzeige



Musik Buchner

Thomas Buchner
Instrumentenbauer
St. Michael str. 3
82319 Starnberg
Tel.: +49 8151-2685060
Internet: www.musik-buchner.de
Mail: musik.buchner@t-online.de

Individueller Hackbrettbau vom Reisehackbrett bis zum Basshackbrett
Boden und Resonanzdecke in Tonholzausführung
Ohne Schallloch, auf Wunsch mit Rosette
Frei wählbarer Tonumfang
Unter den Saiten liegende Dämpfung
Jedes Hackbrett speziell nach Ihren Wünschen
Klappständer und Dreibein-Ständer mit 12 cm Höhenverstellung

